

Einzelfunde von Vetera 1910—1912.

Von

Josef Hagen.

Hierzu Tafel LIV—LVIII.

Für die Chronologie der verschiedenen Anlagen in Vetera ergaben die neuen Funde in grossem Rahmen das gleiche Resultat, das ich schon im letzten Fundbericht aus den Einzelfunden gezogen habe und worauf hier verwiesen werden mag (B. J. 119 S. 262 f., 281 und 283 f.). Vermerkt sei noch, dass wir 1911 u. a. in ganz frühen vorchristlichen augusteischen Anlagen gegraben haben, denen wir besonders zahlreiches und wertvolles keramisches Material verdanken, und dass Vetera bereits in der vorclaudischen Lagerperiode wiederholt von Brandschäden heimgesucht wurde: kleinere Brandfüllungen haben wir öfter in einzelnen Gruben angetroffen; einer vernichtenden Feuersbrunst ist der holzverschalte Keller in Schnitt 343 aus der frühesten Zeit von Vetera zum Opfer gefallen (siehe S. 407); in eine mächtige Brandschicht tiberianischer Zeit waren die vordere Abschlussmauer und die Porticus vor dem Prätorium des Lagers der V. und XV. Legion eingeschnitten (vgl. darüber unten S. 414).

Im einzelnen bedarf die chronologische Ansetzung dieses Lagers noch einer Ergänzung. Im letzten Bericht habe ich S. 284 ausgeführt, dass die Errichtung dieses Lagers in die Zeit des Claudius falle und sein Ende durch Zerstörung (im Jahre 70) herbeigeführt worden sei. Dieses Ergebnis, das sich im wesentlichen auf die Funde aus dem Lagerumfangsgraben stützen musste, kann jetzt dahin ergänzt werden, dass um die Mitte des ersten Jahrhunderts ein umfassender Umbau der inneren Lagerteile in Stein sich vollzogen hat. Für dieses Datum kommen insbesondere einige Anlagen, Gruben und holzverschalte Keller, unter der *via principalis* in Betracht¹⁾. Ihr Inhalt ist unter sich sehr einheitlich; dann aber weisen die zahlreichen Erzeugnisse der Keramik und Glasindustrie die weitgehendste Übereinstimmung mit den diesbezüglichen Funden des wahrscheinlich 50/51 zerstörten Lagers von Hofheim im Taunus auf²⁾. Würden wir die fast auf der Sohle des Kellers

1) Diese Anlagen sind nicht zu verwechseln mit den bekannten Ausgleichschichten und grossen Abfallgruben in den römischen Lagerstrassen, wie wir sie u. a. auch in unserer *via principalis* gefunden haben.

2) Vgl. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus (Nassauer Annalen 40). Im folgenden zitiert unter Hofheim.

6 in Schnitt 288 gefundene und S. 365 besprochene Münze noch genauer datieren können, so stände es auch besser mit der chronologischen Fixierung dieses Lagerumbaues. Einstweilen können wir nur sagen, dass er in spätclaudischer Zeit stattgefunden hat und möglicherweise bis in den Anfang der neronischen Regierung ausgedehnt wurde.

Im übrigen wurde auf eine Registrierung aller Funde der drei letzten Jahre verzichtet; sie sind natürlich auch jetzt wieder sorgfältig nach Gräben, Gruben und Schichten gesammelt worden; aber eine zusammenfassendere Behandlung dürfte sich erst dann wieder empfehlen, wenn wir über ein noch grösseres Vergleichsmaterial aus den verschiedenen Lagerperioden verfügen. Die folgenden Darlegungen bieten demnach eine reichlich bemessene Auswahl interessanter Fundgruppen und bemerkenswerter Einzelstücke der letzten drei Jahre.

I. Münzen.

Die während der Grabungen 1910—1912 auf dem Fürstenberg gefundenen Münzen stellen eine kleine Auswahl der geläufigsten Prägungen dar, die man in einem vom zweiten vorchristlichen Jahrzehnt bis zum Jahre 70 nach Christus von den Römern besetzten Platze erwarten darf. Ausser zwei Triumviratsmünzen des Antonius und Augustus (Nr. 1 und 2) und zwei augusteischen Münzmeistern (Nr. 3) sind sehr zahlreich die Krokodilmünzen aus Nemausus in ganzen und halbierten Exemplaren vorhanden (Nr. 4); weniger häufig fanden sich in den letzten drei Jahren Lyoner Altarmünzen (Nr. 5); weiter kommen drei unter Tiberius auf Divus Augustus geschlagene Münzen vor (Nr. 6) und einzelne Stücke des Tiberius, der älteren Agrippina, des Claudius und Nero (Nr. 7—11), eine gallische Kleinbronze (Nr. 15) und drei gallische Kleinerze (Nr. 16—18).

Beachtenswert ist ein kleiner Gesamtfund von 28 Münzen (Nr. 13 und S. 414 f.) älterer Prägungen, die fast sämtlich unter Caligula gegengestempelt sind. Der Fund gehört nach dem Ausgrabungstatbestande der claudischen Zeit an.

Einiges Interesse beanspruchen die Stücke Nr. 9, 10 und 12 wegen der Gegenstempel. Die drei Münzen sind Taf. LVI 1—3 abgebildet. Die beiden ersten Stücke sind Grossbronzen des Claudius, das letzte ist ein Grosserz des Nero. Die Gegenstempel auf dem von Augustus bis Claudius geprägten Kupfer hat zuletzt Willers in seiner Geschichte der römischen Kupferprägung behandelt; die Stempel der einzelnen Kaiser haben, wie dort S. 193 f. ausgeführt wird, ihre bestimmte kurze Formulierung; der Stempel der einzelnen Kaiser hatte zunächst nur während ihrer Regierungszeit Geltung und wurde eventuell später durch den Stempel des Nachfolgers ersetzt. So wird es erklärlich, dass sich häufig auf ein- und derselben Münze die Stempel zweier Kaiser, gelegentlich auch die Stempel von drei Kaisern finden, was häufiger bei den Münzen von Augustus bis Caligula der Fall ist.

Unsere Claudiusmünze Nr. 9, Taf. LVI 1 trägt nun zunächst auf

dem Avers den auf den Kopf gestellten Gegenstempel TIA/, womit Claudius unter anderem seine Münzen zu stempeln pflegte; ausserdem finden wir auf dieser Münze noch die beiden anderen Gegenstempel PRO und M², welche auch sonst auf Münzen des Claudius vorkommen, teils allein, teils mit obigem oder anderen Stempeln zusammen. Der Stempel PRO ist auf unserem Stück ersichtlich später eingeschlagen als TIA/; denn der letzte aufgehende Strich der Ligatur A/ ist bei dem Einschlag PRO beseitigt worden. Damit haben wir aber den sicheren Beweis, dass der Stempel PRO jünger ist als der claudische Gegenstempel TIA/. In welcher Zeit er aufgeprägt wurde, bleibt allerdings eine noch unentschiedene Frage; er scheint erst der späteren claudischen Zeit anzugehören und müsste dann etwa kurz vor 50/51 geprägt sein; denn in dem beim Chattenfeldzug 50/51 zerstörten Lager von Hofheim ist der Nachstempel PRO nur auf zwei Münzen bei im ganzen über 600 Stück gefunden worden¹⁾, auf je einem Grosserz und Mittelerz des Claudius. Dass in Hofheim nur zwei Stück diesen Stempel tragen, während der claudische Stempel TIA/ dort massenhaft vertreten ist, würde also unsere Annahme nur bestätigen²⁾.

Dass wir diese Frage zur Zeit nicht noch genauer entscheiden können, ist sehr zu bedauern wegen ihrer Bedeutung für die zeitliche Ansetzung des Lagerumbaus in Vetera; denn in einem älteren unter der via principalis liegenden Holzkeller haben wir die Claudiusmünze Nr. 10 = Taf. LVI 2 gefunden, welche ebenfalls den Gegenstempel PRO trägt. Das Stück ist zum Teil oxydiert, sonst aber gut erhalten und nicht abgegriffen. (Vgl. unten S. 416.) Ich machte mir bei der Auffindung folgende Notiz: „gefunden tief unten fast auf dem Boden des Kellers unter Scherben eines Weisskruges“. Dass das Stück etwa später von oben nachgerutscht sei, ist somit wohl ausgeschlossen.

Die Neromünze Nr. 12 = Taf. LVI 3 frischer Prägung trägt den Gegenstempel SPR. Das Stück dürfte aus dem Vierkaiserjahr stammen und eine der letzten Münzen sein, die nach dem 70 zerstörten Vetera gelangten.

Münzverzeichnis.

1. Legionsmünze des Marcus Antonius (21654), abgegriffen. Av.: Ruderschiff unter Segel: noch lesbar *III vir r. p. c.* Rv.: Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen, nach rechts, darunter *leg. XIII*. Gef. oberflächlich auf dem Prätoriumsgelände.

2. Denar des Augustus (21518a). Av.: [*Imp. C*] *aesar Divi f. III vir iter. r. p. c.*; Rv.: *cos iter. et ter. design.* Altar und Julius Caesar in

1) Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus (Nassauer Annalen 40. Bd. 1912). Hofheim war von Caligula bis zum Chattenfeldzuge 50/51 besetzt und später wahrscheinlich unter Vespasianus 74–80 wieder; unter Nero war die Stätte nicht besetzt.

2) Wie uns Prof. Ritterling freundlichst mitteilt, wäre es allerdings nach der schlechten Erhaltung und Abnutzung dieser beiden Münzen auch möglich, dass sie erst in der vespasianischen Periode (74–80) von Hofheim in die Erde gekommen wären.

viersäuligem Tempel mit Aufschrift *Divo Julio*. Cohen² 90; gut erhalten; gef. in Schnitt 253 „bis auf den gewachsenen Boden westlich von dem über Grube 1 stehenden Fundament“ (bei frühen Scherben).

3. Augusteische Münzmeistermünzen:

a) *Surdinus*, der 15 v. Chr. prägte (22530 d). Vgl. S. 410.

b) Unkenntlich (22530 e); beide gefunden in Schnitt 317 Grube 6.

4. Krokodilmünzen aus Nemausus:

a) Ganze Münzen:

22547 und 22548; gef. oberflächlich bei Begehung der Felder 1911.

22554 = Schnitt 325 Grube 2.

22721 f = Schnitt 325 Grube 1 (Perenniusgrube).

22753/55 — 3 Stück — 2 mit den Gegenstempeln auf dem Avers ⊗ und ///AR bzw. ⊗ und IMP; gef. in Schnitt 342 „auf dem gewachsenen Boden“.

23095 (in der Mitte durchlocht) = Schnitt 342 oberflächlich.

23137 = Schnitt 302 in den oberen Tonfundamenten.

23255 = Schnitt 340 Grube 6.

23323 = Schnitt 306 oberflächlich.

21719 = Osttor oberflächlich.

21656 a = Osttor Grube 33.

21653 = Prätorium oberflächlich, mit Nachstempel IMP auf Avers und AVG auf Revers.

21519 = Schnitt 230, Spitze des nördlichsten Grabens.

23540 a = Schnitt 384 Grube 6 (sehr gut erhalten).

23667 = Schnitt 364 im Bauschutt des Prätatoriums (oxydiert).

24078 = Schnitt 389 im Bauschutt des Prätatoriums; mit Gegenstempel AVG.

b) Halbstücke:

22549 oberflächlich auf den Feldern 1911.

22658 = Schnitt 313 Grube 4.

22756 = Schnitt 342 „auf dem gewachsenen Boden“; mit Gegenstempel IMP auf Avers.

21530 = Schnitt 252 oberflächlich.

21721/722 = Osttor oberflächlich.

24070 = Schnitt 403 im Bauschutt des Prätatoriums.

5. Lyoner Altarmünzen des Augustus:

22530 a—c (drei Stück) = Schnitt 317 Grube 6.

22552 oberflächlich 1911 bei Begehung der Felder.

22622 = Schnitt 348 in der Grabenfüllung, mit Gegenstempel AVG.

23117 = im Schutt der Tribunenhäuser (auf Avers der Gegenstempel AVG).

23505 = Schnitt 374 Grube 2 (barbarische Prägung).

6. Münzen auf Divus Augustus, unter Tiberius geprägt; Typus des Altars zwischen *S—C* und *Provident* darunter:

22257 = Schnitt 287 zwischen den Tonfundamenten (barbarische Kopfprägung).

23348 = Schnitt 269 „in der Baugrube“ der Porticus vor dem Prätorium.

21720 = Osttor oberflächlich.

7. Mittelertz des Tiberius (24089). Av.: sehr schlecht erhalten, Gesicht verkratzt; noch kenntlich [*Ti*] *Caesar Divi Aug. f. August. [imp. VIII]*; Kopf nach links; Rv.: *Pontif. maxim. tribun. potest. XXIII* und *S—C*. 22 n. Chr. geprägt. Cohen² I S. 192 Nr. 35; gef. im Schutt des Raumes VIII des Präteriums.

8. Grosserz der älteren Agrippina (21588), schlecht erhalten. Av.: Büste nach rechts; [*Agr*] *ippina M. f. m[at.] C. Caesaris Augusti*; Rv.: der von Maultieren gezogene Karren und *Memoriae Agrippinae*, sehr undeutlich. Gef. beim Osttor oberflächlich.

9. Grosserz des Claudius (23677), mit den drei Gegenstempeln auf dem Avers: *PRO, TIA* und *IMP*; nur noch lesbar [*C*] *aesar Au[g]*; Kopf nach links; sonst vollständig unkenntlich. Der Gegenstempel *PRO* ist jünger als der Gegenstempel *TIA*, wie oben S. 364 ausgeführt wurde. Vgl. Willers, Geschichte der römischen Kupferprägung Seite 205 und Taf. 18 Fig. 11, wo ein Grosserz des Claudius mit den gleichen Gegenstempeln abgebildet ist. Gef. im Raum VIII des Präteriums, speziell in Schnitt 377. Wie die Abbildung Taf. LVI 1 zeigt, ist das Stück stark abgegriffen; es dürfte also wohl erst nach 70 bei Ausbruch der Mauern in den in die Fundamentgruben wieder eingefüllten Bauschutt hineingeraten sein.

10 Grosserz des Claudius mit dem Gegenstempel *PRO*. Beschreibung siehe unten Seite 416.

11. Mittelertz des Nero (23822); Av.: Kopf nach links; *Nero Claud. Caesar Aug. Germ. p. m. tr. p. imp. p. p.* Rv.: *Genio Augusti S—C*. Genius, nach links stehend, mit Schale und Füllhorn. Gut erhalten; gef. in Schnitt 362 im Bauschutt des Raumes V des Präteriums. Vgl. Cohen² I S. 286 Nr. 100f.

12. Grosserz des Nero (23347). Av.: Kopf mit Lorbeer, nach links; [*Cla*] *ud Caesar Aug. Ger. p. m. tr. p. imp. p. p.*; eingestempelt *SPR* (siehe oben S. 365); Rv.: nach links schwebende Viktoria mit Kranz und Palme; *Vic[tor]ia Augusti. S—C*. Im Abschnitt II; nicht bei Cohen. Gef. in Schnitt 269 in der Baugrube der Porticus des Präteriums im wiedereingefüllten Bauschutt.

13. Claudischer Münzfund, gef. beim Osttor „Münzengrube“ (siehe unten S. 414).

14. Unkenntliche Münzen wurden allenthalben gefunden; die meisten sind derart verwittert und zersetzt, dass nichts mehr darauf zu sehen ist; nur bei dem Halbstück 22637 d = Schnitt 238 Grube 1 ist noch der Gegenstempel *AVG* erkennbar.

15. Gallische Kleinbronze des Germanus Indutilli f. Av.: ohne Umschrift; Kopf nach rechts; Rv.: Stier nach links; darüber *German[us]*,

darunter *Indutilli f.* Vgl. dazu Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande Seite 91f. nebst Fig. 175 auf Seite 92 und Fig. 175 auf Taf. XX (23540b); gef. in Schnitt 384 Grube 6.

16. Gallisches Kleinerz (23823) mit Vierfuss und drei Kreisen auf der einen und Pferd mit Reiter auf der anderen Seite; gef. in Schnitt 370 im Bauschutt.

17. Gallisches Kleinerz (24017), schlecht erhalten, nur noch Vierfuss kenntlich; gef. in Schnitt 382 im eingefüllten Schutt der östlichen Flankenmauer des Eingangsportals.

18. Gallisches Kleinerz (23567) mit Vierfuss, sonst unkenntlich; gef. in Schnitt 385 bei der Abdeckung oberflächlich.

II. Sigillata.

In den Jahren 1910—1912 ist Sigillata auf dem Fürstenberg wieder in grosser Menge gefunden worden in den B. J. 119 Seite 265f. und Seite 285f. von mir besprochenen italischen bzw. südgallischen Formen. Unter den arretinischen Produkten ragt besonders das schöne Kelchgefäss des *M. Perennius Tigranus* hervor, das unten S. 421 in einer seiner Bedeutung entsprechenden Ausführlichkeit behandelt ist. Technisch interessant ist die Felixtasse, Nr. 26, wegen ihrer gefleckten Innenseite; als neue Form treten die beiden grossen Schalen mit geschweiftem Wandprofil ohne Lippe auf — abgebildet Taf. LV 1 — die eine aus der Werkstätte des *L. S. G.*, die andere aus der Fabrik des *Ateius* stammend (s. unten Nr. 35 und Nr. 10). Bei den südgallischen Erzeugnissen sei auf die aus vielen Scherben wieder aufgebaute Reliefschüssel Taf. LV 2 mit ihren Blatt- und Rankenornamenten verwiesen; aus der oberen Füllung über den frühen Gräben in Schnitt 214. Der Fuss ist ergänzt, der Stempel fehlt.

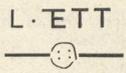
Als Fabrikanten signieren die Italiker: *Anni* mit den Arbeitern *Crispus* und *Sextus*, *Ateius*, häufig allein, dann auch als *Gnaeus Ateius* und seine Leute *Crestus*, *Euhodus*, *Xanthus* und *Zoilus*, *Avillius* mit *Mena*, *Crispus*, *Diomedes*, *Felix Felix*, *Felix Naevii*, *Fronto*, *Niger*, *M. Perennius Tigranus*, *Protus*, *L. Gellius Quadratus*, *L. S. G.*, *Umbricius Philologus*, *Rasinius*, *C. Sentius*, *Suavis*, *Titus* und seine Arbeiter *Thyrsus*, *L. Tettius*, die Südgallier: *Aquitanus*, *Ardanus*, *Bassus*, *Cas*, *Felix*, *Ingenius*, *Maccarus*, *Perrus*, *Primus*, *Salve*, *Sarius*, *Secundus*, *Tertius*, *Vapuso*. Die geläufigsten Namen von der Frühzeit ab bis zur Zerstörung von Vetera sind also jetzt alle auf Sigillaten vom Fürstenberg vertreten. Unter genauer Angabe der Fundstellen und der Formen — soweit sie sich ermitteln lassen — geben wir im folgenden eine Stempelliste der letzten drei Jahre:

Italische Fabrikate.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel	Bemerkungen
1 = 23274; Schnitt 317, Grube 2.	ANNI, Tassenfrag- ment.	Anni auf Rechteck mit gerundeten Ecken.
2 = 22748a; Schnitt 267, Grube 7.	ANI, Tassenbruch- stück.	Anni in rechteckigem Schild; unter dem Boden Graffito $\overline{\text{II}}\overline{\text{R}}$.
3 = 23113; Schnitt 273, Grube 6.	ANNI CRISP Tellerboden- scherben.	Anni/Crispi auf Rechteck; unten Graffito $\overline{\text{IXIII}}$
4 = 23490; Schnitt 382, Grube 1.	SEX ANI Tassenboden.	Sex[ti]/Anni in rechteckigem Schild.
5 = 23514a; Raum VIII, Grube 2.	A; Bodensplitter.	unten Graffito Λ .
6 = 23003; Schnitt 305, im Funda- mentschutt.	ATEI· P ; Teller- boden.	Atei mit schräger Palme, in Leisten- rahmen.
7 = 2321d; Schnitt 287, Grube 2.	A; Teller mit Steil- rand.	A[tei] in Strichelrahmen.
8 = 22747a; Schnitt 276, Grube 2.	ATEI; Tellerboden.	Atei in Leistenrahmen.
9 = 24231a; Schnitt 424, Grube 1.	ATEI; Teller mit Hängelippe.	Atei in oblongem Schild.
10 = 24231c; gef. wie Nr. 9.	ATEI Geschweifte Tasse.	Atei, mit Kranz dahinter.
11 = 22554a; Schnitt 325, Grube 2.	ATEI konische Tasse ←←← mit eingezogener ge- riefelter Vertikallippe	Atei mit liegender Palme darunter.
12 = 22537a; Schnitt 297, Grube 2.	ATEI ¹ , ebensolche Tasse.	Atei auf Rechteck.
13 = 21518k; Schnitt 253, Grube 1.	ATEI; Bodensplitter.	Atei in Rechteck.
14 = 23518b	$\overline{\text{ATEI}}$; Tassenboden.	Atei; unten Graffito: M·ATI·AV.
15 = 23501; Schnitt 363, Grube 1	GN·ATEI; Teller- boden.	Gn[aei] Atei in rechteckigem Schild.
16 = 21636b; Schnitt 253, „in der Brand- schicht“.	XAT; Tassenboden.	$\overline{\text{Xanth[i]}}$ auf Rechteck.
17 = 22661; Schnitt 313, Grube 4.	XAT///; Tellerboden.	$\overline{\text{Xant[hi]}}$ in rechteckigem Strichelrahmen; unten eingekratzt LIT.
18 = 22529a; Schnitt 317, Grube 1.	IT\AX; konisches Schälchen mit ge- riefem Vertikalrand.	Xanthi, rückläufig in rechteckigem Schild.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel	Bemerkungen
19 = 22651; Schnitt 316, „bis auf den gewachsenen Bo- den“.	GNÆ ZOILI Tassenboden.	Gn. <i>Āte</i> [z] / <i>Zoil</i> [z]; zweizeilig in oblongem Schild; unten Graffito Fig. 1, 1 auf S. 377.
20 = 21485; Schnitt 212, Grube 29 (Osttor).	IJOZ; Gefässboden.	<i>Zoili</i> , rückläufig, in Rechteck.
21 = 21724; Osttor, oberflächlich.	CRESTI; Boden.	<i>Cresti</i> in oblongem Schild; t und i kleiner als die übrigen Typen; unten DII
22 = 22727; Schnitt 277, oberflächlich.	EVHODI; Tassenbo- den.	<i>Euhodi</i> , oblonges Schild.
23 = 22526a; Schnitt 328, Grube 1.	MENA ///VILI; Tasse mit gegliedertem Steil- rand	<i>Mena</i> / [A]vil(i) in Rundschild.
24 = 22555; Schnitt 306, „auf der Strasse“.	CRIS PINI; Tassenboden.	<i>Crispini</i> ; zweizeilig in rechteckigem Schild.
25 = 21725; Osttor, oberflächlich.	DIOY; Tellerboden.	<i>Dio</i> [medes]? in Rechteck.
26 = 23105; Schnitt 273, obere Schich- ten über den Gru- ben 20–22.	FELI IJEI; Tassenfrag- mente.	<i>Feli</i> (x) / <i>Feli</i> (x); zweite Zeile rückläufig; Innenseite der Tasse gefleckt; unten Graffito ✕.
27 = 23008; Schnitt 264, untere Fül- lung bei den Fun- damenten des Prä- toriums.	FRONTO; Tassen- boden.	<i>Fronto</i> , mit Linieneinfassung oben und unten; die beiden O kleiner als die anderen Typen.
28 = 23644; Schnitt 384, Grube 4.	FELIX NAE; Tassen- boden.	<i>Felix</i> / <i>Nae</i> [vii] in Kranz; unten Graffitto M.
29 = 22531; Schnitt 340, Grube 5.	NGR; Teller mit Hängelippe.	<i>Nigri</i> , in Rechteck.
30 = 22538a; Schnitt 325, Grube 1.	M-PERENNI TICRANI; Kelch.	<i>M. Perenni</i> / <i>Tigrani</i> auf der Wand des unten Seite 421 beschriebenen Kelches.
31 = 22700; Schnitt 276, Grube 4.	PROT; Tassenfrag- mente.	<i>Prot</i> (i) in Leistenrahmen; unten einge- kratzt: MΓ.
32 = 23273; Schnitt 317, Grube 2.	LGELLI QVADI; Tassen- fragment.	<i>L. Gelli</i> / <i>Quad</i> [rati] in Rechteck; darum doppelte Kreisumrahmung; unten Graf- fitto <u>AEF</u> .
33 = 22544; gef. 1911 oberflächlich bei Begehung der Felder.	L GEL QVAD; Tassenboden	<i>L</i> [uci] <i>Gel</i> [li] / <i>Quad</i> in rechteckigem Schild.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel	Bemerkungen
34=23518a; Schnitt 376, Grube 2.	L·GELL QVAD ; Tasse mit Hängelippe.	<i>L[uci] Gell[i]/Quad</i> in Kreis; unten Graf- fito: <u>A/</u>
35=22530g; Schnitt 317, Grube 6.	L·S·G; Schale mit geschweiftem Wand- profil.	<i>L S·G</i> in Rechteck; vgl. unten Seite 410 unter den ausgewählten Grubenfunden.
36=23277; Schnitt 340, oberflächlich.	L·S·G; Tassenboden.	<i>L·S·G</i> in Rechteck.
37=225230; Schnitt 268, Grube 1.	<u>L·S·G</u> ; Tassenboden.	<i>L·S·G</i> ; unten eingeritzt <u>TV</u> .
38=23983a; Schnitt 416, Grube 2.	L·S·G; Tassenboden.	<i>L·S·G</i> in Rechteck.
39=22693; Schnitt 344, oberflächlich.	VMBRIC + PHILOLO	<i>Umbric[i] / Philolo[gi]</i> ; h und i ligiert; C. Umbricius Philologus.
40=22710; Schnitt 273, Grube 4.	RVFIC VMRR/ ; Tassenbo- den.	<i>Rufio / Umbrici</i> ; Arbeiter des L. Umbri- cius Scaurus, vgl. Ihm S. 121.
41=24231b; Schnitt 424, Grube 1.	RASINI ; Tässchen mit gegliedertem Steilrand.	<i>Rasini</i> in Perlstabrand. N umgekehrt.
42=22584; Präto- riums Gelände; oberflächlich.	C·SEN† ; Tassen- boden.	<i>C. Senti</i> , im Rechteck.
43=22983; Schnitt 308 in den Prä- toriumsfundamen- ten.	SWAVIS; Tassenboden	<i>Suavis</i> : unten eingekratzt ✕.
44=23082; Schnitt 335, im Schutt der Gebäude nördlich hinter dem Prä- torium.	<u>TITI·F</u> ; Teller- boden	<i>Titi F.</i> , in oblongem Schild.
45=21672; Schnitt 245, oberflächlich.	T·TYRSI; Boden- scherbe.	<i>T. Tyrsi</i> in Leistenrahmen.
46=23263; Schnitt 340, Grube 5.	L·TITI·TY///; Teller- boden.	<i>L.Titi. Tyrsi</i> in Rechteck mit Linienein- fassung; Schluss nicht ganz ausgeprägt
47=23513g; Schnitt 375, Grube 2.	L·TYRS· Boden- stück.	<i>L. Tyrsi</i> in Leistenrahmen; unten Graffito PRII // MV.
48=23661, Schnitt 373, Fundament- schutt.	///// TITIΨ ; Tassen- boden.	///// <i>Titi</i> , zweizeilig.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel	Bemerkungen
49=22751; Schnitt 276, Grube 6.	L · ETT  Teller- boden. Λ Λ IA	<i>L. Tett[i] [Sa]mia.</i>
50 = 22545; ober- flächlich bei Be- gehung der Felder	 Tellerboden.	unten eingekratzt: 
51=22534b; Schnitt 311, Grube 3.	AVII STAB; Tässchen mit mit Hängelippe.	—
52=22526b; Schnitt 328, Grube 1.	ZOIL; Tasse mit ge- gliedertem Steilrand.	<i>Zoili</i> in Leistenrahmen.
53=21637b; Schnitt 238, Grube 7.	ohne Stempel; ver- branntes Bodenstück m. schraffiertem Rand	unter dem Boden Graffito C · b IIII).

Gallische Fabrikate.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel	Bemerkungen
54=22533g; Schnitt 288, Grube 8.	AQVITAN; Schälchen mit einge- kniffener Wandung.	<i>Aquitani</i> in oblongem Schild. Blüte dieser Fabrik in der Zeit des Tiberius- Nero: Ritterling Hofheim 236.
55 = 22533 a; gef. wie vor.	OF AQ VT; Teller mit Steilrand und Viertelrundstab.	<i>of. Aquitani</i> in Langschild.
56=21717a; Schnitt 218, über Graben a—b.	OF AQVTA; Teller- fragmente.	<i>of. Aquitani</i> in Rechteck.
57=22533f; Schnitt 288, Grube 8.	ORDM; Schälchen mit geriefeltem Steil- rand.	<i>of. Ardani</i> in Rechteck.
58=22536a; Schnitt 278, Grube 1.	BASSIO; Schälchen mit eingekniffener Wandung. Das erste S umgekehrt wie bei den Stempeln CIL XIII m ⁶ und ff ² .	<i>Bassi of</i> in Langschild. Blüte der Fabrik des Bassus: Zeit des Tiberius bis in flavische Zeit: Ritterling Hofheim a. a. O.
59=23693; Schnitt 382, Brandschicht im Westen der Porticus.	BASSIO; Boden- splitter.	<i>Bassi of</i> in Langschild.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundort	Stempel	Bemerkungen
60=22676; Schnitt 288, Grube 8.	OF BASSI; Teller mit aufgebogenem Rand.	<i>of. Bassi</i> ; stark dunkle Glasur.
61=22676; Schnitt 343, oberflächlich.	(OF BA} Tassen- boden.	<i>of. Ba[ssi]</i> .
62=22680; Schnitt 333, Grube 1.	OF CAS; Schälchen- fragment.	<i>of. Cas</i> in oblongem Schild, vgl. CIL XIII 467 a-c; unten eingeritzt X.
63=23866; Raum VIII des Präto- riums.	OF FELICIS; Schäl- chenfragment.	<i>of. Felicis</i> in Langschild. Vgl. CIL XIII 889.
64=23592; Schnitt 383, im Bauschutt.	PERRVS F; Tassen- fragment Drag. 27.	<i>Perrus f.</i> in Langschild; unten einge- kratzt X. CIL XIII 1527.
65=21448; Schnitt 259, Brandschicht.	INGEN; Schälchen- m. senkrechtem Rand	<i>Ingen[i]</i> in oblongem Schild.
66=22971; Schnitt 290, oberflächlich.	OFIC NACCARI; Tellerboden.	<i>ofic. Maccari</i> in Rechteck.
67=23625 = nörd- liche Hofhalle des Prätoriums.	MACCARI; Boden- splitter.	<i>Maccari</i> in Langschild.
68=22533c; Schnitt 288, Grube 8.	PRIMIOF; Teller mit leicht aufbiegen- dem Rand.	<i>Primi of.</i> in Langschild.
69=22995; Schnitt 287, oberflächlich.	 Schälchen Drag. 27.	<i>R</i> . . .
70=21635a; beim Osttor (212) Grube 45.	SALVE; Boden- scherbe.	<i>Salve</i> in Rechteck.
71=22536 m; Schnitt 278, Gr. 1.	O SARI; Schälchen Drag. 27.	<i>O[f] Sari</i> in oblongem Schild.
72=22533e; Schnitt 288, Grube 8.	SECVNDI; Schälchen mit geriefeltem Steil- rand.	<i>Secundi</i> in Langschild.
73=21598; „im Prä- toriumsschutt“.	SECVNDI; Schälchen- boden.	<i>Secundi</i> ; in Langschild; unten einge- kratzt II/.
74=22663; Schnitt 333, Grube 2.	TERTI; Teller- boden.	<i>Tertiu[s]</i> in oblongem Schild.
75=21591; Osttor oberflächlich.	VAP-VSV; Boden- scherbe eines Tellers.	<i>Vapusu</i> in Langschild.
76=21517b; Schnitt 250, Grube 14.	OFIC; Schälchen Hofheim 7.	<i>ofic</i>

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundort	Stempel	Bemerkungen
77=21726, Osttor, oberflächlich.	O C; Schälchenfrag- ment.	—
78=22679; Schnitt 333, Grube 4.	VS; Teller mit senkrechterWandung.	—
79=22533b; Schnitt 288, Grube 8.	Abb. Fig. 1, 2 auf S. 377 Teller mit Viertel- rundstab.	Vgl. CIL XIII Nr. 468.
80=22566; Schnitt 278, oberflächlich.	FIRM////; Teller- boden.	Vgl. CIL XIII 900; unten eingekratzt: PON.

III. Sigillataimitation.

Taf. LIV 1—3, LV 3.

Zu den interessantesten keramischen Erzeugnissen der drei letztjährigen Kampagnen gehören die Imitationen der arretinischen Sigillata. Ausser den S. 358 erwähnten Stücken aus dem Schutt der beiden augusteischen Töpferöfen auf dem Fürstenberg haben wir wiederholt derartige Gefässe angetroffen. Teilweise sind sie nach Ton und Technik in den blaurot brennenden Xantener Töpfereien hergestellt worden, d. h. ihr Ton erscheint im Kern bei nicht zu scharfem Brand namentlich an dickeren Stellen blau, an der Rinde dagegen, und bei dünneren Wandungen auch im Inneren, rötlich. Dazu kommt dann als Nachbildung der Glasur ein roter Farbüberzug, der nicht sehr fest an den Wänden haftet, sehr leicht abwaschbar ist und wohl erst nach dem Brande aufgetragen wurde. Nach den Gefässformen zu urteilen, hat man schon sehr früh in Xantener Töpfereien mit der Nachahmung von Sigillata begonnen, was übrigens auch die Begleitfunde der einzelnen Fundstellen bezeugen. Da haben wir zunächst das Kelchgefäss (23009), das deutlich in der Bildung des glockenförmigen Behälters mit der karniesartig geschwungenen Wandung und der Randlippe an die älteren arretinischen Kelche mit Hängelippe anklingt. Taf. LV 3 gibt eine photographische Aufnahme des Gefässes, Taf. LIV 1 eine Profilzeichnung der Wandung wieder. Das Gefäss ist nur etwa zur Hälfte erhalten und absichtlich nicht weiter ergänzt worden, damit die Bruchfläche sichtbar bleibe. Der Fuss ist ergänzt. Die ganze Aussenseite ist rot gefärbt; innen fehlt dieser Überzug; denn die Innenseite war nicht zur Ansicht bestimmt, da sie durch einen Deckel verschlossen werden sollte, wie die tiefe Deckelfuge im oberen Rand der Lippe zeigt. Unser Kelch ist undekoriert. Er wurde gefunden in Schnitt 264 in einer frühen Kulturschicht. Für seine Zeitstellung sind die übrigen mitgefundenen Kulturreste beachtenswert: arretinischer Tassenboden mit Stempel

Fronto (23008), blauroter Doppelhenkelkrug Haltern V 50, blaurote Einhenkelkrüge mit profilierter Lippe Haltern 47, belgischer Kochtopf mit einbiegendem Rand Haltern 91 A, konischer Trinkbecher, blaurot und unverziert, blauroter einspringender Fassrand.

Ein zweites noch grösseres Kelchgefäss (23513), abg. Taf. LIV 2 konnte in seinem oberen Teile wenigstens noch ergänzt werden. Dieses Gefäss hat geschwungenen Wandkontur und etwas verdickte ausbiegende Lippe mit feiner Kerbstrichelung auf dem äusseren und Fuge im inneren Rand. Der glimmerige Ton zeigt im innersten Kern noch ganz schwachen hellgraublauen Streifen; nach den Aussenwänden nimmt der Ton allmählich eine mehr bräunliche Färbung an. Auf beiden Seiten — aussen und innen — befindet sich ein roter aufgeglätteter Überzug aus sehr fettigem Ton. Zusammen mit diesem Kelchgefäss in der Grube 2 in Schnitt 375 wurde eine Wandscherbe aus rotbraun gebackenem Ton gefunden mit gleichfalls fettigem rotem Tonauftrag auf der Aussenseite, während die Innenseite ungefärbt bleibt. Dabei wurden gefunden ein arretinischer Tassenboden mit Stempel *L. Thyrsi* und ausser sonstigen frühen Scherben die Reste je einer Warzen- und Vogelkopflampe vom Typus Taf. LV 7 und 6.

Aus bräunlich gebranntem Ton finden wir ferner einen halbmondförmigen Lampenhenkelaufsatz (23602), abg. Töpferei Taf. LI 2, der wieder die eben besprochene Färbung der Oberfläche zeigt; gef. bei Schnitt 382 (Porticus vor dem Prätorium) auf den Feldern oberflächlich.

Als weiteres Erzeugnis der blauroten Töpferei mit Sigillataimitation bleiben zu erwähnen die Scherben eines Topfes mit ausbiegendem Randprofil (23575). Nur zwei kleine Randscherben sind erhalten. Der Ton ist im Kern blauschwarz gebrannt, die Rinde rotgelb. Der Überzug ist rot und blätterig. Die Fragmente wurden oberflächlich aufgelesen in Schnitt 385.

Erwähnt sei noch, dass auch das B. J. 119 S. 266 von mir besprochene und Taf. XX Fig. 1 abgebildete Krügelchen ebenfalls Sigillataimitation ist.

Aber nicht nur Formen und Färbung der arretinischen Ware sind imitiert worden, auch an die Bilder hat man sich schon herangewagt. Das lehrt die Wandscherbe eines reliefierten Gefässes aus Schnitt 305 Grube 2 (22535) abg. Taf. LIV 3. Das Fragment zeigt rosafarben gebrannten Ton im Kern und Rinde, der mit Glimmer und kleinen Steinchen durchsetzt ist. Die Oberfläche zeigt beiderseits rotbraune abwaschbare Farbe. Ausser einem Spiralornament unter dem Randansatz sind noch vorhanden —: links: Oberkörper einer kriegerischen Figur, in Dreiviertel-Stellung nach rechts stehend, mit Panzer und langbuschigem Helm, der linke Arm wird von einem grossen Schild überdeckt, in der vorgestreckten Rechten hält sie eine Lanze(?). Das Gesicht ist leider so stark beschädigt, dass Einzelheiten nicht mehr erkennbar sind; — rechts: Teil einer nach links gerichteten Figur, in Profil, mit grossem Flügel; erhalten sind ausserdem noch die hintere Partie des Kopfes mit Haarknoten, Hals, Schulter, rechter Oberarm unter Gewandfalten.

In letzterer Figur werden wir unschwer eine Victoria im Typus der Venus von Brescia, des Reliefs der Trajanssäule und zahlreicher Münzdarstellungen wiedererkennen. Was mit der anderen Figur gemeint ist, lässt sich bei dem schlechten Erhaltungszustand und dem Fehlen der übrigen Gefässteile nicht so leicht entscheiden. Vielleicht ein Krieger oder Gladiator, wozu etwa die Surusschüsseln bei Déchelette I S. 39 f. zu vergleichen wären? Oder ein Palladion oder Tropaion? In der gleichen Grube fanden sich noch: rotgebrannter Topf mit ausbiegendem Rand, 12 cm hoch, Bodenstücke eines arretinischen Sigillatatlagers, frühe Krugscherben, Fragmente mit Goldglimmerüberzug aus rotbraun gebranntem Ton.

IV. Augusteische Relief- und Firnisbecher.

Taf. LIV 4—13.

Gleich bei Beginn der Untersuchungen auf dem Fürstenberg im Jahre 1905 wurde in Schnitt III ein rötliches Becherchen mit feinem Blattkranz um den Rand und kleiner Dreieckverzierung auf dem Bauch gefunden, wie der erste Bericht über Vetera B. J. 114/115 S. 328 besagt. Im Laufe der Jahre sind weitere Reste solcher feiner reliefverzierter Becher gefunden worden, so dass es sich lohnt, diese Stücke einmal im Zusammenhange zu besprechen. Aco-Becher pflegen wir diese Gruppe von Bechern zu nennen nach der bisher bekanntesten in Oberitalien gelegenen Fabrik des Aco. Das oberitalische Material ist veröffentlicht in Atti di Torino Band V und VI (hauptsächlich aus dem frühen Gräberfeld von Ornavasso). Über die Verbreitung dieser Produkte vgl. zuletzt Déchelette „Les vases céramiques de la Gaule romaine“ Band I S. 31 f. In Deutschland finden sich derartige feine Reliefbecher in Mainz, Neuss d. h. Gelände der Selsschen Ziegelei, Oberaden und Vetera, während sie in Haltern bis jetzt nicht vorkommen (vgl. S. Loeschke, Haltern V S. 162); sie wurden teilweise in römischen Töpfereien am Rhein hergestellt: das beweist ihr Vorkommen im Schutt der augusteischen Töpfereien auf dem Fürstenberg (vgl. oben S. 353) und der Fund der Form eines solchen Bechers zwischen den Abfällen zweier gleichfalls augusteischen Töpferöfen in Mainz-Weisenau (vgl. Mainzer Zeitschrift VI S. 143 mit Abb. 3).

Die auf dem Fürstenberg gefundenen Becher sind immer sehr dünnwandig gearbeitet, der Ton ist glimmerhaltig und rotbraun oder gelblich gebrannt. Unter dem Rand bleibt stets eine freie Zone; die übrige Gefässwandung ist entweder mit einfachen plastischen Stäben verziert oder mehr oder weniger reich mit Reliefdarstellungen dekoriert. Nach den übrigen Begleitfunden gehören sie sämtlich der augusteischen Epoche an. Abgesehen von dem unten S. 430 besonders behandelten Chrysippusbecher besitzen wir vom Fürstenberg folgende Exemplare:

1. Steilwandiger Reliefbecher, abg. Taf. LIV 4; Fig. 1, 3 und 4 auf S. 377 (22649) gef. in Schnitt 268 in einer frühen Grube zusammen mit augusteischen Topfscherben. Rotbraun gebrannter glimmeriger Ton. Die äussere Gefäss-

wandung ist verziert mit akzentförmigem Strichornament (vgl. Déchelette a. a. O. Fig. 12). Unter der unverzierten Zone unter dem Rand sind zwei umlaufende Blattfriese angebracht: das oberste besteht aus zum Teil sehr schlecht ausgeprägten Efeublättern, das untere aus Lorbeerblättern in rechtsläufiger Anordnung (vgl. Déchelette a. a. O. Fig. 17 und Fig. 25). Unter dem Lorbeerblattfries Reste einer Aufschrift /CVRV/ /////////////// AVIVS, dahinter Figur im Profil nach links, in langem, gegürtetem Gewande, mit Kranz in der vorgestreckten Rechten, den linken Arm aufwärts gebogen; sonst undeutlich; nach dem Kranz könnte man geneigt sein, in der Figur eine Nike zu erblicken; doch fehlen

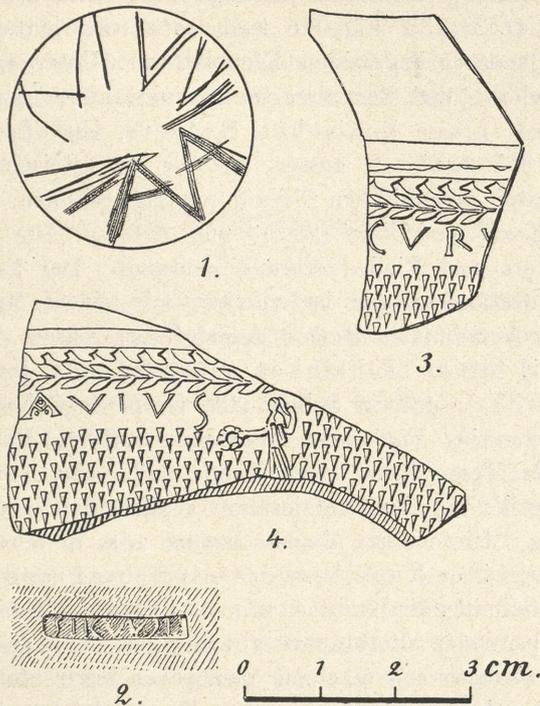


Fig. 1.

ihr die Flügel und auch sonst hat sie mit der Nike des Chrysippusbechers keine Ähnlichkeit, was man wohl am ehesten annehmen müsste, wenn beide Becher aus derselben Fabrik stammen.

2. Steilwandiger Reliefbecher, abg. Taf. LIV 5 (22769), gef. in Schnitt 276 Grube 8 mit blauroten Krugscherben, römischen und belgischen Kochtopffragmenten. Der glimmerige Ton ist im Kern rötlich, aussen ockergelb gebrannt. Die freie Randzone ist durch scharfen Absatz gegen den übrigen dekorierten Teil des Gefäßes abgehoben. Als Verzierung finden wir den Lorbeerblattfries wieder, jetzt in linksläufiger Anordnung; der übrige Gefäßteil ist wieder mit dreieckigen abwärtsgerichteten Strichmustern verziert in etwas gröberer Ausführung wie beim vorigen Becher.

3. Unterteil eines konischen Bechers, abg. Taf. LIV 6 (23491), gef. in Schnitt 382 Grube 1 mit arretinischem Tassenboden *Sex. Anni* und augusteischen Scherben. Rotgebrannter glimmeriger Ton. Die Wandung ist verziert mit sehr feiner, enggestellter akzentförmiger Strichelung, welche über dem Boden in abwärtsgerichtete Dreiecksmuster ausgeht wie bei Déchelette a. a. O. Fig. 25 auf S. 40.

4. Steilwandiger Reliefbecher, abg. Taf. LIV 7 (23524a), gef. in Schnitt 373 Grube 3 bei augusteischen Lampen- und Krugfragmenten. Der glimmerige Ton ist durch und durch rotbraun gebrannt. Die Gefäßwand ist verziert abwechselnd mit einem aufsteigenden Guirlandenmuster vom Typus Déchelette a. a. O. S. 33 Fig. 16 und aufwärtsgerichteten, von Punkten (oder vielmehr Beeren?) begrenzten Efeublättern. Unter der bildfreien Zone ein gleiches Efeublatt- und Beerenmuster in linksläufiger Anordnung.

5. Unterteil eines konischen Bechers, abg. Taf. LIV 8 (23275), gef. in Schnitt 317 Grube 2 ausser anderer augusteischer Keramik u. a. zusammen mit zwei arretinischen Tassen mit Hängelippen und den Stempeln *L. Gelli* / *Quad[rati]* und *Anni* (23273 und 23274). Der Ton ist glimmerhaltig und in Kern und Rinde rotbraun gebrannt. Der Fuss ist durch Rille abgesetzt. Die Gefäßwandung ist verziert mit einem Muster übereinander stehender und zu horizontalen Reihen angeordneter Ähren.

6. Oberteil eines schlanken Bechers mit Schrägrand, abg. Taf. LIV 9 (22721a), gef. in Schnitt 325 Grube 1 (Grube mit dem Reliefkelch des *M. Perennius Tigranus*, siehe unten S. 408). Rotbraun gebrannter, stark glimmeriger Ton. Unter dem Rand bleibt ein schmaler unverzierter Streifen; sonst ist die Wandung verziert mit senkrechten, plastischen horizontal gekerbten Stäben. Diese Sorte Becher kommt u. a. in Oberaden vor.

7. Oberteil eines Kugelbechers mit Schrägrand, abg. Taf. LIV 10 (22701); gef. in Schnitt 276 Grube 4, u. a. mit arretinischen Tassenfragmenten mit dem Stempel *Prof[i]*. Rotbrauner glimmeriger Ton. Die freie Zone unter dem Rand wird abgegrenzt von einem plastischen Horizontalstab, an den senkrechte horizontal gekerbte Stäbe ansetzen. Zu vergleichen ist der Becher aus Bibrakte bei Bulliot: Fouilles du Mont Beuvray, Album, Planche XI.

8. Unterteil eines Bechers, abg. Taf. LIV 11 (23518c); gef. in Schnitt 376 Grube 2 mit frühen Scherben und zwei arretinischen Tassen mit Hängelippe und den Stempeln *L. Gelli/Quad[rati]* und *Atei* (23518a und 23518b). Der glimmerige Ton ist bräunlich gebrannt, die Wandung wieder verziert mit plastischen senkrechten gerippten Stäben.

9. Wandscherben eines Bechers mit senkrechten ebensolchen Stäben; bräunlicher Ton (23109, nicht abgebildet); gef. in Schnitt 273 oberflächlich.

Formell und zeitlich gehen mit diesen Reliefbechern schwarze augusteische Firnisbecher zusammen, die darum hier angeschlossen werden mögen. Sie bestehen aus glimmerigem rotbraun gebranntem Ton; die Aussenseite ist mit einem schwarzen Firnisüberzug versehen und bis auf das Gefäß umziehende horizontale Rillenfurchen auch undekoriert — wenigstens bei den bisher ge-

fundenen Proben —; die Innenseite bleibt ungefirnisst. Diese Becher sind also nicht zu verwechseln mit den späteren Schwarzfirnisbechern des ausgehenden zweiten und des dritten nachchristlichen Jahrhunderts. Wir haben bis jetzt zwei derartige Becher:

Der eine Becher (22689 b), Taf. LVI 12 stammt aus derselben Grube in Schnitt 268 wie der oben beschriebene Reliefbecher Nr. 1. Aus vielen Scherben liess sich das Stück bis zu etwa dreiviertel Höhe zusammenflecken, der Boden ist leicht eingedrückt, die Wandung steigt konisch an.

Der andere Becher (22748 b), Taf. LIV 13, scheint nach dem Verlauf der untersten Konturen etwas bauchigere Gesamtform gehabt zu haben. Nur das unterste Stück ist erhalten. Gefunden in Schnitt 267 Grube 7 zusammen mit arretinischem Tassenboden mit dem Stempel *Ānni* (22748 a), pompejanisch roten Tellerfragmenten, Scherben eines Rillenbeckers und früher Krüge (22748 c und d).

V. Rillengefässe.

Taf. LV 4, 5.

Nach dem charakteristischen Dekor der Aussenwand lege ich obige Bezeichnung einer besonderen Gefässgattung bei, von der wir bis jetzt in Xanten zwei Exemplare gefunden haben — Taf. LV 4 und 5 (22484 aus Schnitt 305 Grube 1 und 23929 aus Schnitt 387 Grube 4). Es sind zwei Töpfe mit ausbiegendem Randprofil — der kleinere fast ganz intakt, der grössere aus vielen Bruchstücken etwa zur Hälfte zusammengeflickt, wozu noch nicht mehr anpassende Randstücke kommen; der Ton ist mit vielen kleinen Steinchen durchsetzt; die nicht sehr dicken Wände sind so stark gebrannt, dass innen noch eine schwache braungelbe Ader verbleibt; die übrigen Teile sind rötlich. Am unteren Drittel umzieht ein plastisch aufgelegtes Tonband den Behälter; die darunter liegende Zone bleibt stets unverziert, ebenso ein Streifen unter der Lippe; sonst zeigt die ganze Leibung des kleineren Gefässes dicht stehende horizontale Riefungen, das grössere Gefäss ist gleichfalls von horizontalen Rillen umgeben, wozu aber hier noch vertikale mehr oder minder schräggehende Furchungen kommen; im Inneren des grösseren Gefässes sieht man deutlich die Knetspuren von Fingern. An der Bruchfläche sind noch die Reste einer Einritzung erhalten *III P III = P[ondo] III (?)*.

In Form und Technik stellen sich diese beiden Gefässe zu einer Anzahl Scherben, welche in Haltern gefunden wurden und im dortigen Römermuseum bis jetzt bei der Prähistorie untergebracht waren. Einige hat Dragendorff im dritten Bande der Westfälischen Mitteilungen Abb. 19, 1 und 2 abgebildet und S. 93 eingehend beschrieben; andere Scherben dieser Gattung „mit Flechtwerkimitation“ erwähnt Siegfried Loescheke Mitt. V S. 310 unter b. Inzwischen ist in Haltern ein ganzes Gefäss dieser Art zusammengekommen, welches uns neben der Technik eine gute Vorstellung von der z. T. kolossalen Grösse dieser Behälter geben kann. Es ist 34 cm hoch,

während die Höhe unseres Xantener kleinen Topfes 16 cm beträgt. Dank der Freundlichkeit des Vorsitzenden des Halturner Altertumsvereins, Herrn Sanitätsrat Dr. Conrads, konnte ich dieses Gefäß im Original studieren. Es ist jetzt publiziert von Hähle in Westf. Mitt. VI S. 65 und Taf. XV Fig. 15 daselbst abgebildet. Auch dieser Topf ist hellrot gebrannt, hat unten den plastischen Reifen, den glatten Rand, die Knetspuren im Inneren und die merkwürdigen Furchungen, ebenso die Reste der eingekratzten Gewichtsangabe XVI : . . . Meines Erachtens haben wir es hier mit Erzeugnissen einer römischen Töpferei zu tun, wenschon die Technik des Einknetens in Flechtwerk, aus der sich die Ornamente entwickelt haben, unrömisch ist.

Für die Chronologie der Rillengefäße sei bemerkt, dass der kleinere Xantener Topf nebst anderen frühen Scherben gefunden wurde zusammen mit einem 33 cm hohen Kochtopf mit einbiegendem Rand, und dass sich bei dem grösseren Xantener Gefäß fanden zwei konische Becher, gelblich, mit dunkel gefirnisstem Rand, ohne Lippe; Trümmer einer Henkelschüssel mit einspringendem Rand, Scherben eines blauroten Zweihenkelkruges, halbkugelig und rädchenverzierter Schälchen, konischer Becher.

Die Rillengefäße gehören somit in die augusteische Lagerperiode von Vetera.

VI. Tonlampen.

Taf. LV 6—11.

Bei Behandlung der Funde aus dem Schutt der beiden augusteischen Töpferöfen auf dem Fürstenberg habe ich oben S. 362 auf das Fehlen von Vogelkopf- und Warzenlampen und Lampen mit seitlichen Handhaben hingewiesen. In den beiden 1911 aufgedeckten Öfen sind derartige Lampen sicher nicht hergestellt worden. Dass aber solche frühen Lampen in der blauroten Technik fabriziert wurden, beweisen ausser den zahlreichen von Siegfried Loeschke zusammengestellten Fehlbränden (Westf. Mitt. V S. 205) einige neuere Funde vom Fürstenberg; danach dürfen wir annehmen, dass die Fabrikation dieser Lampen in anderen, wohl älteren dort belegenen Öfen erfolgt ist. Für das Auftreten eckiger Volutenlampen und das Eindringen weisstoniger Exemplare nach Xanten sei auf ihr Vorkommen in der Grube mit dem Chrysippusbecher (siehe unten S. 409) verwiesen.

1. **Vogelkopflampen**, Taf. LV 6, 22577 = Scherben einer solchen Lampe mit im Brand verzogener Schnauze aus rötlich gebranntem Ton mit roten Firnis Spuren; unter dem Boden kleine Punktkreise; gef. in Schnitt 309 Grube 1. Zwei andere Exemplare stammen aus Schnitt 375 Grube 2 (23513e) und dem frühen holzverschalten Keller in Schnitt 343 (s. S. 407). 22528c (als Typus abgebildet).

2. **Buckellampen** wurden zweimal mit Vogelkopflampen zusammen gefunden: ein kleines Fragment aus blaurot gebranntem Ton mit rotem Firnis (23294) in dem eben erwähnten Keller in Schnitt 343 und das Oberteil einer

blauroten Lampe — Taf. LV 7. — (23513d) in Schnitt 375 Grube 2. Dazu 23929c rötliches Fragment mit rotem Firnis; gef. in Schnitt 387 Grube 4.

3. Volutenlampen mit zwei seitlichen Handhaben. Von diesem Typus können wir Taf. LV 8 ein fast ganz erhaltenes Exemplar abbilden (22704, gef. in Schnitt 276 Grube 3 bei frühen Scherben). Der Ton ist bräunlich gebrannt und zeigt noch viele Spuren von rötlichem Firnis. Der vordere Teil der Schnauze fehlt. Als Stand dienen drei Ringe, von denen der äusserste am breitesten, der innerste am schmalsten ist. Der Spiegel liegt tief, ist unverziert und von konzentrischen an der Schnauze geschlossenen Ringen umgeben. Der bandartige Henkel ist zweifach gerillt.

4. Gestreckte Volutenlampen, Taf. LV 9, schieben sich hier als weitere augusteische Lampenform ein. Sie bestehen aus rötlichem Ton und zeigen geringe rote Firnis Spuren. Die Schnauze ist sehr lang gestreckt, vorn gerundet und von Voluten flankiert. Konzentrische Ringornamente umgeben Spiegel und Schulter. Die Ringe sind an der Schnauze geschlossen; sonst keine Verzierung; gefunden in zwei Exemplaren in Schnitt 342 in der Grube am nördlichen Schnittende. Vgl. unten S. 411.

5. Lampen mit eckiger Volutenschnauze kommen neben der blauroten Xantener Technik auch in anderer Ausführung vor. Ich registriere nach den wichtigsten Bildern:

a) rötliche Lampe; im Spiegel Satyr mit Bock; 21465 a, gef. in Schnitt 238 Grube 2;

b) dgl.; mit nach links ausfallendem Gladiator; 21711 c, gef. beim Osttor Grube 38;

c) dgl.; weisstonig mit rotbraunem Firnis; im Spiegel nach rechts springender Hund; gef. in Schnitt 311 Grube 3 (22534 f.); vgl. unten S. 409;

d) dgl.; weisstonig, mit Muschelornament; gef. zus. mit c;

e) dgl.; weisstonig, mit schwachen rotbraunen Firnis Spuren. Nur der Lampenspiegel ist erhalten mit nach rechts springendem Löwen. 21627; Schnitt 217 Grube über dem nördlichsten Graben;

f) dgl.; weiss, mit rotgelbem Firnis. Im Spiegel zwei Füllhörner; Reste zweier verschiedener Exemplare;

g) dgl.; Spiegelfragment, mit Pegasus nach rechts. 23987 = Schnitt 387 Ostgraben;

h) dgl.; hellrotbraun. Mänade mit Rehkalt; 21671; gef. in Schnitt 245 oberflächlich.

6. Lampen mit gerundeter Volutenschnauze finden sich häufig in den späteren claudischen und in den neronischen Anlagen auf dem Fürstenberg. Ein fast ganz intaktes Stück (23542) — abg. Taf. LV 10 — wurde im Bausehutt des Raumes VIII des Prätoriaums gefunden. Die Schnauze ist angebrannt, ihr vorderer Teil fehlt. Der Ton ist rötlich; der Boden ist leicht eingedrückt, als Fuss dient ein schwacher Ring; in dem vertieft liegenden Spiegel Ranken-, Blätter- und Blumenornamente. Der Spiegel wird eingefasst von an der Schulter geschlossenen Ringen.

Eine andere Lampe dieses Typus mit etwas variiertem Schnauzenbildung stammt aus Grube 8 in Schnitt 288 und ist unten S. 420 besprochen.

7. Eiförmiges Lämpchen, Taf. LV 11, aus grauweiss gebranntem Ton mit bräunlichen Firnisresten. Nur der hintere Teil ist erhalten. Breit aufstehend, ohne Standring; mit Rundhenkel und konzentrischen Ringornamenten auf dem Spiegel; gef. in Schnitt 267 im Prätoriumsschutt. Dieses Lämpchen des erst in flavischer Zeit häufiger auftretenden kleinen eiförmigen Lampentypus könnte sehr wohl erst später bei Ausbruch der Prätoriumsmauern in die Fundstelle gelangt sein.

Töpferzeichen fanden wir auf zwei Tonlampen:

23054 — Fig. 2, 1 Bodenstück einer rotgelb gebrannten Lampe mit rötlichen Firnisresten; niedriges Standreifchen; unter dem Boden Reste eines

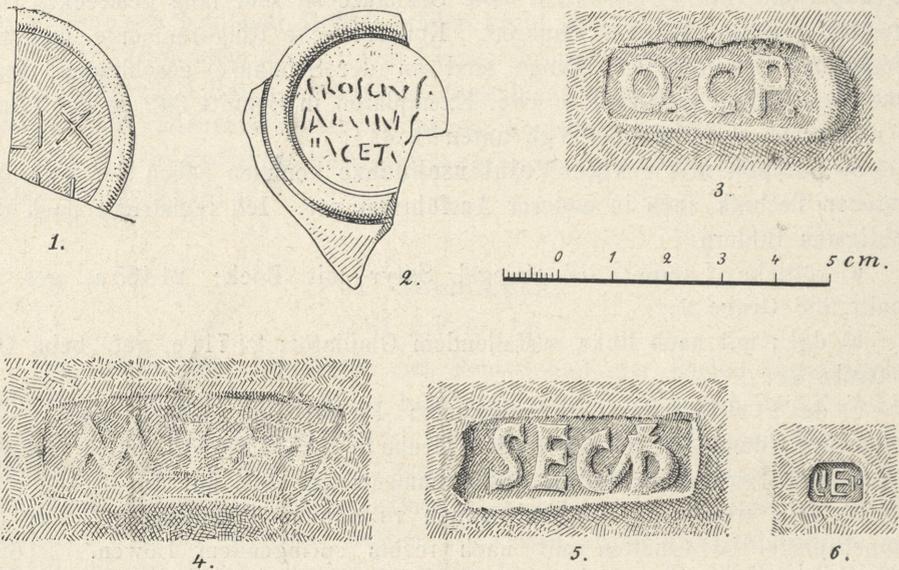


Fig. 2.

erhaben geprägten Stempels mit dünnen Buchstaben; also Name eines Fabrikanten der blauroten Topfware [*Fe*]lix (?); gef. in Schnitt 273 Grube 1.

22232. Fragment einer früheren Volutenlampe mit der erhabenen Marke unter dem Boden: A; hellbraun gebrannter Ton mit bräunlichem Firnis; gef. in Schnitt 268 oberflächlich. Dazu kommt:

24147. Rot gefirnisster Lampenboden, mit der Fig. 2, 2 abgebildeten Inschrift¹⁾.

VII. Sonstige römische Keramik.

1. Vorclaudische Keramik.

Abgesehen von den im vorigen Kapitel gesondert behandelten Lampentypen dieser Periode sind natürlich in grossen Massen Kugel-, Rillen- und

1) Ich lese: *A(ulus) Roscius | Salvius | [F]acetu[s]*, cf. CILXV 6660. Lehner.

Stachelbecher H[altern] V 42 und 43, konische Becher und Schälchen der verschiedenen Arten H. V 39—41, Ampullen in Lang- und Kurzform H. V 30 und 31, Zweihenkelköpfe H. V 55 und B. J. 119 Taf. XXI Fig. 2, Ein- und Zweihenkelkrüge, Kannen, Töpfe, Schüsseln und Reibschalen, Vorratsbehälter Amphoren, Dolien und Fässer der Typen H. V 47—71 vorhanden. Sie erscheinen meist in der Technik der blauroten Xantener Töpfereien. Diese Typen sind von mir oben S. 348 f. bei den Funden aus den beiden augusteischen Töpferöfen ausführlich besprochen, so dass sich ein näheres Eingehen darauf an dieser Stelle wohl erübrigt. Nur einige singuläre Gefässtypen verdienen noch eine kurze Beschreibung:

a) Zylindrischer hoher Napf, Taf. LV 12 (23217) aus dem bekannten rötlich gebrannten Xantener Ton. Die Wandung ist zylindrisch, unten einwärts geknickt und zur breiten Standplatte abgeschragt. Der obere Abschluss ist gebildet als runde wenig vertieft liegende Scheibe mit breiter runder zentraler Öffnung und einigen kleinen Löffelchen rings herum. Zu vergleichen sind die Gefässreste aus dem Schutt der beiden augusteischen Töpferöfen oben S. 354. Das Gefäß wurde gefunden in Schnitt 287 Grube 2 u. a. zusammen mit steilwandigen arretinischen Tellerfragmenten.

b) Breiter flacher Teller (22527 k) rotgelbes Xantener Fabrikat, mit weitem Standring und aufbiegender Wandung, ohne Randlippe; gefunden in Schnitt 342 „in der Grube am nördlichen Schnittende“ (siehe unten S. 411).

c) Geschweifte Tasse (22527 o), mit breitem Standreif und nach aussen geschweiftem Wandprofil, ohne Randlippe; hergestellt in der blauroten Xantener Technik, wohl in Anlehnung an die Formen arretinischer Tassen mit ähnlichem Wandprofil (Vgl. oben S. 368); gef. zusammen mit b.

d) Fehlbrand eines Tonkruges, Taf. LV 13 (22962), rotbraun gebrannt, weiss angestrichen, mit im Brand verzogenem Rand, gef. in Schnitt 318 oberflächlich; für die Lokalisierung der weiss überstrichenen Rotware auf den Fürstenberg ist das Stück sehr wertvoll.

e) Zwei blaurote „Räucherschalen“. Siehe unten S. 412.

f) Scherben einer gehenkeltten Schüssel mit einspringendem Rand; (23011 d); gef. in Schnitt 305 Grube 1.

g) Horizontaler tönerner Kasserolengriff (23524); gef. in Schnitt 373 Grube 3 (bei frühen Scherben).

h) Bronzierte Gefässe: Randstück eines Kruges mit profilierter unterschmittener Mündung, rotbraun durchgebacken, aussen mit bronzefarbigem Überzug (21452 a); gef. beim Östtor Grube 44. Topf mit ausbiegendem Rand, rotbraun gebrannt, mit Bronzeüberzug (22535 b), gef. in Schnitt 305 Grube 2.

i) Sonstige frühe Töpfereiprodukte. Neben der blauroten Xantener und der später hinzu tretenden weissen Ware kommen auch in Xanten wieder Vertreter einer anderen Töpferei vor, deren Produkte aus einem stark glimmerigen rotbraun oder bräunlich brennenden Ton hergestellt sind. Dahin gehören unter anderem der Rillenbecher, der konische Becher und die Schälchen aus Schnitt 311 Grube 3, die unten S. 409 beschrieben sind. Erzeugnisse

dieser Fabrik finden sich u. a. auch in Haltern (vgl. Westf. Mitt. V bei Typus 41 b und 42).

k) Pompejanisch rote Backpfannen. Hier muss noch vermerkt werden, dass auch die in Vetera gefundenen grossen Backpfannen Typus Haltern V 75 mit pompejanisch rot gefärbter Innenseite aus bräunlich gebranntem glimmerhaltigen Ton bestehen. Derartige Stücke sind sehr häufig auf dem Fürstenberg gefunden worden, z. B. 21 455 c (Osttor, Grube 41), 21 505 = Schnitt 213, 21 625 = Schnitt 223 b, 22 748 c = Schnitt 267 Grube 7 — alles grössere Fragmente, in frühen Schichten — dazu zahlreiche Bruchstücke.

2. Claudisch-neronische Keramik.

Beachtenswert sind vor allem die keramischen Funde aus den Kellern und Gruben in Schnitt 288 (siehe unten S. 416), welche uns so ziemlich alles an Keramik bieten, was gegen Ende der claudischen und am Anfang der neronischen Regierung in einem römischen Legionslager vorzukommen pflegt. Sie zeigt weitgehendste Übereinstimmung mit den Hofheimer keramischen Funden, worüber jetzt die treffliche Abhandlung Ritterlings im 40. Bande der Nassauer Annalen zu vergleichen ist. Blaurote Töpfereiprodukte sind um diese Zeit fast gänzlich verschwunden. Interessant ist die Ausschwenkung des Inneren der Tonkrüge mit einer bräunlichen Flüssigkeit, was offenbar geschah, um den Wänden grössere Dichtigkeit zu verleihen. Dass aber bei Xanten und speziell auf dem Fürstenberg auch in dieser Lagerperiode Töpfereien in Betrieb waren, das beweist uns der im Brand verzogene Henkeltopf 23024 aus Keller 6 in Schnitt 288 (s. unten S. 417); denn solche Ausschussware pflegt auswärts keinen Absatz zu finden. Die Keramik aus dem Pratorium des Lagers der V. und XV. Legion ist in Kapitel VIII in Kürze aufgezählt; einige andere keramische Erzeugnisse dieser Periode mögen hier noch Platz finden: einen bronzierten Stachelbecher wie Hofheim 57 fanden wir in Schnitt 287 Grube 5 (22578), einen blauschwarzen aufgebogenen Urnenrand mit geknicktem Schulteransatz und in Tonschlamm aufgesetzter Tropfenlinie wie Hofheim 81 A in Schnitt 217 in der Grube über dem nördlichsten Graben (21 627), das Wandstück eines solchen Gefässes, grautonig, mit aufgesetztem Perl- und Efeublattmuster in Schnitt 403 Grube 3 (24006), einen zweihenkeligen „Honigtopf“ Hofheim 66 (weisstonig) in Schnitt 220 in der Einfüllung über den Gräben a und b (21 469), ein weisses Krügelchen mit konischem Hals, flachem Mündungsring und zweirippigem Henkel wie B. J. 119 Taf. XXI Fig. 8 ebenfalls in Schnitt 403 Grube 3 (24006).

3. Amphorenstempel und Einritzungen.

21 495. Rötliches stark sandhaltiges Fussstück einer Amphora mit Stempel MON; gef. in Schnitt 223 im Graben C bei frühen Scherben.

Fig. 2, 3 = 22 681. Bräunlicher Amphorenhenkel mit QCR; gef. in Schnitt 333 Grube 1.

Fig. 2, 4 = 23300. Graubrauner Amphorenhenkel mit; gef. in Schnitt 264 in den Prätoriaumsfundamenten.

22133. Bräunlicher Amphorenhenkel mit Rest eines verwischten unlesbaren Stempels; gef. in Schnitt 272 in den Prätoriaumsfundamenten.

23249 a. Grünweisse Amphora (ganz restauriert) mit Hohlspitze und Trichteröffnung vom Typus Haltern V 69, ungestempelt, über dem Fuss eingekratzt \mathfrak{g} ; gef. in Schnitt 311 Grube 2.

21494 d. Durch Kugel verschlossene Spitze eines rotbraun gebackenen Vorratsgefässes mit Einritzung \mathfrak{S} ; gef. in Schnitt 250 in der Brandschicht am westlichen Schnittende.

21657 d. Wandscherbe eines rosa gebrannten Kruges mit Einritzung VIII; gef. in Schnitt 251 in der Ziegelschicht.

23295. Wandscherbe einer Amphora mit Graffito $\wedge \vee$; gef. in Schnitt 343 in einem frühen holzverschaltten Keller.

22529 e. Wandscherbe eines rotbraun gebrannten Kruges mit Graffito $\wedge \text{ER} \vee \text{VI}$; gef. in Schnitt 317 Grube 1.

22721 g. Blaurotes Krugfragment mit Einritzung $\wedge \vee \text{III}$; gef. in Schnitt 325 Grube 1.

22527 e. Weiss angestrichener roter Einhenkelkrug; auf der Schulter eingeritzt $\wedge \vee$, auf dem Hals KVF ; gef. in Schnitt 342 Grube am nördlichen Schnittende.

VIII. Keramische Funde aus dem Bauschutt des Prätoriaums.

Hier sollen kurz einige charakteristische Funde zusammengestellt werden, welche wir in den Baugruben des Prätoriaums aufgelesen haben. In Betracht kommen dabei nur die jüngsten Einschlüsse; denn beim Ausheben der Fundamentgruben haben wir recht häufig ältere Gruben der augusteisch-tiberianischen Lagerperiode angeschnitten, deren Inhalt nichts mit dem Prätorium zu tun hat; im Westen der Porticus und in Schnitt 388 (südliche Abschlussmauer) waren die Prätoriaumsfundamente in eine dicke Brandschicht eingeschnitten, deren Keramik in tiberianische Zeit datiert und somit für Datierung der Erbauung des steinernen Prätoriaums ebenfalls ausscheidet.

Die wichtigsten Typen sind — soweit als möglich — nach Ritterling Hofheim (Nassauer Annalen 40) angeführt.

Von Sigillata finden wir südgallische Schälchen mit senkrechtem, geriefeltem Rande Typus 6 (23547 = Schnitt 376) und Schälchen mit eingekniffener Wandung Typus 7 (23546 = Schnitt 376, 23592/593 = Schnitt 383, 23625 = Schnitt 367), fusslose zylindrische Steilnäpfchen Typus 11b (23550 = Schnitt 376), Teller mit aufbiegendem Steilrand Typus 1/2 (22998 = Schnitt 317, 23549 = Schnitt 376), Teller mit unverziertem, von Stäbchen begrenztem Vertikalrand Typus 11A (23548 = Schnitt 376), drei Tintenfässer mit ins Gefässinnere eingreifendem Kragen Typus 13 (24020 = Schnitt 382, zwei Stück, 23000 = Schnitt 308), einen Vasenfuss (24008 = Schnitt 388,

Mittelpfeiler des Eingangsportals), Reliefschüsseln Typus 17 und 18 (23577 = Schnitt 372, verbrannt, mit Ranken und Vögeln, 23682 = Raum VIII, mit Palmblättern, Rosetten, Guirlanden und Vogel, 24020 = Schnitt 382, mit Pflanzen und Rankendekor., Reliefschüsseln Typus 21 24049 = Schnitt 288, kleine Splitter.

An sonstiger Keramik sind vorhanden: belgischer Teller mit Schriffelband auf dem Boden Typus 99 (23000 = Schnitt 308), grauer, naturfarbener Tonbecher mit Schulterrillen und Schrägrand (23556 = Schnitt 376), brauner Körnchen- und roter Schuppenbecher Typus 25 und 26 (23554 und 23555 = Schnitt 376, 24113 = Raum VIII), rötlicher Kugelbecher mit Schrägrand Typus 25 (23996 = Schnitt 382), Ausgusskanne — Taf. LV 14 — weisstonig mit bräunlichem Überzug, stark konisch beilaufendem Hals, zu Ausguss zusammengekniffener Mündung und zweirippigem Rundhenkel (24111 = Schnitt 382 a), zahlreiche Einhenkelkrüge der Typen 50–51, Zweihenkelkrüge Typus 57, viele Urnen und Henkeltöpfe der Typen 87 und 89, zugehörige Deckel (22961 = Schnitt 269), Schüsseln mit abstehendem Rand Typus 91 (23553 = Schnitt 376, 23071 = Schnitt 317), Reibschüsseln Typus 80 (23996 = Schnitt 382, 23071 = Schnitt 317), Lampen mit gerundeter Volutenschnauze und in Eiform (siehe oben S. 381), Vorratsbehälter und Henkelfragment mit Stempel (Fig. 2, 5; 24088 = Raum VIII).

IX. Unrömische Ware.

Was zunächst die sog. „**belgische Ware**“ betrifft, so sind die B. J. 119 S. 279f. besprochenen Teller- und Tassentypen, Urnen, Schüsseln, Fässer und Töpfe sehr häufig auch in den letzten drei Jahren angetroffen worden. An Stempeln fanden wir mehrfach den aus Haltern bekannten und Fig. 2, 6 abgebildeten Typus auf Schalen, ferner die Stempel (zweimal auf zwei kleinen Tässchen aus der Chrysippusgrube, siehe unten S. 409) Λ IMVS auf einer Schale in der Grube am Nordende des Schnittes 342 und COASCORI auf einem Teller mit Schriffelband ebendaher. Von sonstigen „belgischen“ Gefässen sind erwähnenswert:

Grosse Flasche, Taf. LV 15, mit glatter, glänzend schwarzer Aussenseite, Standring, aufbiegendem Rand und horizontalen eingeglätteten Rillenfurchen. (21443); gef. in Schnitt 263 „unter der Brandschicht bei der vorderen Palisade“.

Andere Flaschenfragmente wie Haltern V Abb. 46 etwa, grauweiss mit glänzend schwarzer Aussenseite wurden in Schnitt 225 in der Spitze des nördlichsten Grabens gefunden (21450).

Grosser Becher, Taf. LV 16, braun geschmaucht, mit schwach konkaver Standplatte und Kerbpunktverzierung zwischen gestrichelten Gurten (vgl. unten S. 412); gef. in Schnitt 212 Grube 33 (21656 h).

Gerippte Urnen claudischer Zeit (vgl. unten S. 417 und 419).

Von anderen „**prähistorischen**“ Gefässen bleiben neben mannigfachen

Scherben roher Töpfe mit Fingereindrücken und Rillenfurchen zu nennen die interessanten Töpfe aus der Grube des Perennius (22538 f) und der La-Tène-Topf aus dem früheren Keller in Schnitt 343 (22528 a), worüber unten bei den ausgewählten Grubenfunden S. 407 und 408 gehandelt ist.

Merkwürdig ist noch der Topf mit Strohalmverzierung Taf. LV 17 (23115). Er besteht aus schwarzgrauem, an der Oberfläche glattem schwarzbraunem Ton; die Verzierung besteht aus kleinen Buckelkreisornamenten und sieht aus, als ob sie mit Strohhalmen in den noch weichen Ton eingedrückt wäre. Daneben finden sich noch vertiefte Linearornamente, welche von einem runden vertieften Eindruck ausgehen. Als Gegenstücke sind zu vergleichen einige Töpfe aus dem Gräberfeld der frühen römischen Kaiserzeit aus Ornavasso in Oberitalien, welche Atti di Torino VI (1895) Taf. XX Fig. 10 und Fig. 11 abgebildet sind. Neben anderen frühen Scherben wurde der Topf — der Rand ist nicht erhalten — gef. in Schnitt 273 Grube 6 zusammen mit arretinischen Tellerfragmenten mit dem Stempel *Anni/Crispi*.

X. Ziegel.

Taf. LV 18–22 und Fig. 3.

In den früheren Ausgrabungsberichten über Vetera wurde wiederholt die strenge Verteilung der Ziegel der V. und XV. Legion auf die westliche und östliche Hälfte ihres gemeinschaftlichen Lagers hervorgehoben und daraus die Erbauung der Umwallung auf dem rechten Flügel durch die Fünfer, auf dem linken Flügel durch die Fünfzehner erschlossen. (B. J. 116 S. 312f, 119 S. 290f). Auch bei den Innenbauten ist diese scharfe Teilung — wie die neuen Funde ergaben — im allgemeinen beibehalten worden.

1. Beim Prätorium ist sie mit Konsequenz durchgeführt; genau die Mittelachse scheidet: Die rechte (westliche) Hälfte ist von den Fünfern, die linke (östliche) Hälfte von den Fünfzehnern erbaut worden. In der westlichen Flankenmauer des Eingangsportals fanden wir den Stempel Nr. 3 der V. Legion, in der östlichen einen Stempel der XV. Legion (Nr. 34) und das Monogramm Nr. 35. Die einzigen Ausnahmen auf der rechten Hälfte sind die beiden Stempel Nr. 24 der XV. Legion, die in dem Fussboden des Raumes III, also auf der Seite der Fünfer gefunden sind; eine Erklärung ist vielleicht darin zu suchen, dass man zur Anlage oder zur späteren Ausbesserung dieses Fussbodens älteres Ziegelmaterial benutzt hat. Die anderen Abweichungen Nr. 28 und Nr. 29 scheiden für die örtliche Verteilung überhaupt aus, da sie oberflächlich gefunden sind; auch bei Nr. 27 mag es sich um ein oberflächliches, bei Ausbruch der Mauern in den Bauschutt geratenes Stück handeln.

2. In den Tribunenbauten, wo wir bis jetzt nur auf dem linken (östlichen) Flügel gegraben haben, finden wir ganz folgerichtig nur Stempel der XV. Legion — 85 Stück (Nr. 40, 41, 43), darunter 20 Namensstempel (Nr. 40 und 41) und 3 Monogramme Nr. 42.

3. Die aus dem Gebäude unter der *via principalis* gewonnenen 44 Stempel Nr. 44—46 sind für die Truppenverteilung in Vetera und die Zeitbestimmung des dortigen Lagerumbaues sehr wichtig. Sie fanden sich nur in den obersten Fundamenten und in den jüngsten unter der *via principalis* liegenden Anlagen. Sie belehren uns, dass vor dem steinernen Prätorium an der Stelle der späteren *via principalis* zwischen Prätorium und Tribunenbauten bereits ältere einfachere ziegelgedeckte Fachwerkbauten der beiden Legionen hier bestanden und bezeugen auch dafür die später übliche Zweiteilung. Der keramische Befund bestätigt das, wie S. 363 ausgeführt ist. Nach den Stempeln der XV. Legion und den Monogrammen haben wir hier also in der linken Hälfte einer älteren Anlage gegraben, wobei noch die grosse Menge der Monogramme im Gefolge der Stempel der XV. Legion beachtet werden muss.

4. In den Gebäuden hinter dem Prätorium war dagegen die strenge Scheidung bis jetzt nicht möglich; während nämlich im allgemeinen sich hier die Mehrzahl der Stempel der V. Legion auf die westliche Seite verteilt und die Stempel der XV. Legion und die Monogramme sich ausschliesslich auf der östlichen Seite fanden, kamen östlich auch folgende Stempel der fünften Legion vor: zwei Stück von Nr. 47 (22794 und 22795), das Stück Nr. 50, von Nr. 52 und 53 die Stücke 22781 bzw. 23085, 23086, 23302, 23303 und 23307. Das Verhältnis hat sich also zuungunsten der V. Legion etwas verschoben. Es könnte sich um ein gemeinschaftliches Gebäude beider Legionen handeln, worüber die späteren Nachgrabungen Aufschluss bringen müssen. Allerdings liegen hier die Fundamente so unmittelbar unter der heutigen Oberfläche, dass auch eine Verschleppung der Ziegel bei den Feldarbeiten wohl möglich gewesen wäre.

5. Beim Osttor (Nr. 65—69) finden sich nur Stempel der XV. Legion und Monogramme; da wir uns auf der linken Lagerseite befinden, ist das ganz in Ordnung und stimmt mit den früheren Beobachtungen überein. (Vgl. B. J. 119 S. 294 Nr. 18—46.)

6. Die ausserhalb des Lagers auf der Ostseite des Fürstenberges gefundenen und unter Nr. 68—70 aufgezählten Stempel werden wohl den Bauten der zivilen Niederlassung vor dem Lager angehören, aus der schon B. J. 119 S. 298 einige Stempel beider Legionen aufgezählt werden konnten.

7. Ohne Wert für Truppenverteilung und Zeitbestimmung sind die Stücke Nr. 71—73 aus den Fundamentmauern des alten Klosters bei der Kreuzkapelle. Sie bestätigen nur, dass man immer und immer wieder bei passender Gelegenheit altes römisches Baumaterial aus Vetera und Xanten bis ins Mittelalter hinein verbaut hat; dass dabei auch Stücke der XXX. Legion herangeschleppt wurden, braucht uns nicht weiter zu wundern.

8. Bezüglich der Stempelformen kann im allgemeinen auf meine Ausführungen B. J. 119 S. 291f. verwiesen werden.

Zu den früher bekannten Namensstempeln der V. Legion (B. J. 119 S. 291) kommen neue Zeichen (Nr. 4 und 6) und zahlreiche neue Namen hinzu wie *Avitus*,

Blaesius, Candilonius, Clemens, Cupitus, Crispus, Domitius, Q. Julius, Metius, Niger.

Bei der fünfzehnten Legion bleibt es dagegen meistens bei der einfachen Zufügung der Nummer; den Beinamen *Pr.[imigenia]* führt der Stempel Nr. 31; dazu kommen zahlreiche Namensstempel in den drei Lesarten:



Fig. 3.

Leg. XV Pr. L. S. N. (Nr. 44), *L. XV Pr. L. S. N.* (Nr. 40) und *L. XV L. S. N.* (linksläufig, Nr. 32, 41, 59).

Die Monogramme kommen in den beiden bekannten rechts- und links-läufigen Lesungen sehr häufig vor, und zwar immer nur zusammen mit Stempeln der XV. Legion, also auf der linken östlichen Lagerhälfte (vgl. B. J. 119 S. 292).

9. **Finger- und Randmarken** finden wir häufig auf gestempelten und ungestempelten Ziegeln. Die Fingermarken erscheinen stets als grosse mit dem Finger auf der Oberfläche des Ziegels eingefurchte Buchstaben; die

Randmarken sind vertiefte eingestempelte Zahlen auf den Schmalrändern der Ziegel. Beachtung gebührt noch den beiden Einkratzungen Nr. 26 auf dem Falz eines Tegulafragmentes und Nr. 39 auf der Oberseite einer Tegula. (Vgl. Fig. 3, 16.)

10. Ziegel mit seitlichen Einschnitten wie Novaesium Taf. XXI Fig. 3 — ohne Stempel — haben wir auch wieder gefunden (vgl. B. J. 119 S. 293).

Über Stirnziegel siehe unten S. 394.

Stempel und Signaturen.

1–26. Praetorium, rechte (westliche) Hälfte.

1. $L \cdot \nabla \left. \begin{array}{l} = L. V \text{////} \text{ in Strichelrahmen.} \\ 2 \text{ Stück} = 23714 \text{ und } 23718. \end{array} \right\}$
2. $L \cdot \nabla \cdot \mathcal{A} = L. V \widehat{A}u$ in Linienumrahmung; Fig. 3, 1.
1 Stück = 23698. Vgl. B. J. 119 S. 298 Nr. 125.
3. $L \cdot \nabla \cdot B = L. V. B$ in Linienumrahmung.
2 Stück = 24021 (westliche Flankenmauer des Eingangsportals) und 24037.
Vgl. B. J. 119 Seite 296 Nr. 107 und 108, Seite 297 Nr. 118.
4. $L \cdot \nabla LVA \left. \begin{array}{l} \right\} \text{ in Rechteck; abgebildet Fig. 3, 2.} \\ 1 \text{ Stück} = 24037. \text{ Vgl. Steiner Katalog Xanten Seite 50 Nr. 11.} \end{array} \right\}$
5. $L \cdot \nabla \cdot L \cdot F = L. V. L. F.$ in Linieneinfassung; Fig. 3, 3.
6 Stück: S. B. J. 119 Seite 124 Nr. 117.
6. $L \cdot \nabla \cdot P = L. V. P$ in Strichelrahmen.
7. Fig. 3, 4.
2 Stück: 23694 und 23710.
8. $L \cdot \nabla \cdot T \cdot A = L. V. T. A$ in Linienumrahmung auf Rechteck.
1 Stück = 23674. Vgl. B. J. 119 Seite 296 Nr. 106.
Dazu 6 Stück mit Stempelanfängen der Typen 1–8: 23679, 23709, 24090, 24024, 23623, 23720.
9. $LEG \cdot \nabla / AE = Leg. V Ae[mili]$ auf Amentafel. Vgl. B. J. 119 S. 296 Nr. 110.
1 Stück = 22924.
10. $L \cdot \nabla / AITVS = L. V. / \widehat{A}vitus.$ Fig. 3, 5.
1 Stück = 23696; bisher unbekannter Name.
11. $LEG \cdot \nabla / BLAESI = Leg. V / \widehat{B}laesi$ auf Amentafel.
1 Stück = 23687. S. unten Nr. 50 und Steiner Katalog Xanten S. 51 Nr. 14.
12. $///V / \text{////} DILON = [Leg]V / \widehat{d}iloni(?)$ auf Amentafel. Fig. 3, 6.
1 Stück = 23649. Vgl. Steiner a. a. O. Seite 51 Nr. 16.
13. $L \cdot \nabla / CL = L. V / \widehat{C}le[mens](?)$ auf Amentafel.
1 Stück = 23717. Siehe Steiner a. a. O. Nr. 17.
14. $L \cdot \nabla / CVPITI = L. V / \widehat{C}upiti$ auf Amentafel Fig. 3, 7.
2 Stück = 23712/713; bisher unbekannter Name.
15. $L \cdot V / CRISPI = L. V / \widehat{C}rispi$ auf Amentafel.
1 Stück = 22692; bisher unbekannter Name.

16. **LEG·V/DOMITI** = *Leg. V / Domiti* auf Ansentafel.
1 Stück = 22933, mit Randmarke X.
17. **///V///INDI** = [*Leg.*] *V / [Iuc]undi* in Rechteck.
1 Stück = 23624. S. B. J. 119 Seite 297 Nr. 113.
18. **L·V/Q·IVL** = *L. V. Q. Juli* in Rechteck; vorn ein Bäumchen. Fig. 3, 8.
1 Stück = 23688. Vgl. B. J. 118 Seite 251 Nr. 26.
19. Fig. 3, 9.
1 = 23715, mit Randmarke X.
20. **L·V/METI** = *L. V / Meti* in Ansentafel. Fig. 3, 10.
1 Stück = 23695; bisher unbekannter Name.
21. **L·V///RIN** in Rechteck. Fig. 3, 11.
1 Stück = 23658. Vgl. Brambach 223b.
22. **LEG·V/T·LVSE///** = *Leg. V. T. Luse[ni]* in Ansentafel. Fig. 3, 12.
1 Stück = 23659. Siehe B. J. 119 Seite 298 Nr. 122.
23. Fig. 3, 13.
1 Stück = 24038
Dazu 7 Stück mit geringen zweizeiligen Stempelresten: 24022 (westliche Flankenmauer des Eingangsportals), 22932, 22937, 23699, 24110, 24024, 23595 (Fig. 3, 14).
24. **LEG XV** = *Leg. XV* auf Rechteck.
2 Stück = 23646/647; gef. in der „Lehmschicht“ d. h. dem Fussboden des Raumes III.
25. Ohne Stempel mit Fingermarke:
F (23594).
26. Ohne Stempel mit Randmarke:
VI bei 23660, X bei 23700 (Tegulafragment, auf einem Falz vertieft ///C///IIII), 23596, 23716, 23725, XI bei 23724.
- 27–39. Praetorium, linke (östliche) Hälfte.**
27. **L·V·M** = *L. V. M* in Ansentafel.
1 Stück = 23005; gef. zwischen Raum 41 und 49, also nächst der Mitte; vgl. Steiner B. J. 118 Seite 251 Nr. 11.
28. **L·V}** = *L. V ///* in oblongem Schild mit Linieneinfassung.
1 Stück = 22771; gef. in Schnitt 269 Porticus oberflächlich nächst der Mitte.
29. **L·V·I}** in Leistenrahmen; sehr grosse Typen.
1 Stück = 23181; gef. Osthalle des Hofes A, oberflächlich.
30. **LEXV** *Le XV* in trapezförmigem Schild.
1 Stück = 22927. *L* kleiner als die anderen Typen. Vgl. B. J. 119 S. 293 Nr. 9, S. 294 Anm. 1 und B. J. 119 S. 295 Nr. 104; gef. Räume 2–6.
31. **LEXVĪ** = *Le XV Pr.* auf Rechteck.
2 Stück = 22891 und 22938. Vgl. Steiner Katalog Xanten S. 56 Nr. 66.
32. **N·2·J·V}** = [*L. X*] *V. L. S. N* in Rechteck; rückläufig.
1 Stück = 22963; am Schmalraude Zahlzeichen I vertieft. S. B. J. 119 S. 295 Nr. 77.
33. **LEG XV** = *Leg. XV* auf Rechteck.
1 Stück = 22808.

34. **LEG XV** = *Leg. XV* auf Rechteck.
28 Stück. Davon 3 mit Zahlzeichen auf dem Schmalrande: 22925 mit 111, 22939 mit / und 22941 mit \. 24012 (östliche Flankenmauer des Eingangsportals).
35. \overline{R} rechtsläufiges Monogramm in hochrechteckigem Schild.
25 Stück. 22959 mit vertiefter Randmarke X. 23991 und 24013 (östliche Flankenmauer des Eingangsportals).
36. \overline{R} linksläufiges Monogramm in hochrechteckigem Schild.
1 Stück = 24014 (östliche Flankenmauer des Eingangsportals).
37. Ohne Stempel mit Fingermarken:
B (22699), F (22936), P (22810 und 23227), S (22892 und 23228), T (22811 und 23202).
38. Ohne Stempel mit Randmarke:
23184 mit sehr tiefem \A.
39. Ohne Stempel mit Graffito:
22947, abgebildet Fig. 3, 16.

40–43. Tribunenbauten, linker (östlicher) Flügel¹⁾.

40. **L·XV·PR·L·S·N** = *L. XV. Pr. L. S. N* in Rechteck.
11 Stück. Einzeiliger Namensstempel der 15. Legion. Vgl. Steiner B. J. 118 Seite 248 Typus Nr. 2. 23163, 23142/145, 23156, 23158, 22857, 22897, 22901.
41. **И·S·J·VX·J** = *L. XV. L. S. N* auf Rechteck; rückläufiger Namensstempel. Vgl. B. J. 119 S. 295 Nr. 77 und Steiner a. a. O. S. 246 fg. Abb. 1 und Typus Nr. 3. 9 Stück: 22899, 22902/903, 22852, 22855, 23150, 23157, 23161/162. Bei 22903 Randmarke \.
42. \overline{R} rechtsläufiges Monogramm.
3 Stück: 22853/854, 23176.
43. **LEG XV** in rechteckigen und oblongen Schilden.
65 Stück.

44–46. Gebäude unter der *via principalis*²⁾.

44. **FGXVPRLSN** = [*L*]*eg XV Pr. L. S. N* auf Rechteck; einzeiliger Namensstempel der 15. Legion; vgl. Steiner B. J. 118 S. 247 Typus Nr. 1; gef. in Schnitt 330 unter der *via principalis* zwischen Prätorium und Tribunenbauten im Schutt der oberen Tondfundamente. 1 Stück = 22775.
45. **LEG XV** auf Rechteck.
11 Stück: 22776 gef. wie vor. Stempel; 22863/864, 22880/886, ebenso gefunden, aber in Schnitt 302, 22955 gef. oberflächlich in Schnitt 278.
46. \overline{R} rechtsläufiges Monogramm.
32 Stück: 22777/779 (gef. in Schnitt 330), 22861/862, 22865–22879 (gef. in Schnitt 302), 22563 und 22604 (gef. in Schnitt 309), alle in den oberen Tondfundamenten. 22723 (gef. in Schnitt 270 Grube 10), 22956 (gef. in

1) In dem rechten (westlichen) Flügel der Tribunenbauten ist noch nicht gegraben worden.

2) Wie bei den Tribunenbauten ist auch hier nur in der linken (östlichen) Lagerhälfte gegraben worden.

Schnitt 278 oberflächlich), 22968 und 22996 (gef. in 287 oberflächlich), 22896 (Schnitt 288 Grube 6), 22606/607 (Schnitt 288 Grube 7), 22893/895 (Schnitt 288 Grube 8). Darunter die Randmarken: | bei 22873, V bei 22867, X bei 22723 und 22956.

47—64. Gebäude hinter dem Präterium.

47. L · V = L. V auf Ansentafel.
3 Stück: 24067, 22794, 22795 mit Randmarke X. Vgl. B. J. 119 S. 297 Nr. 112.
48. L · ∇ · L = L. V. L in Linienumrahmung.
1 Stück = 24064.
49. L · ∇ P // = L. V. P einzeilig in Linieneinfassung.
1 Stück = 24068; siehe oben Nr. 6.
50. LEG · V / BLAESI = Leg. V / *Blaesi* auf Ansentafel.
1 Stück = 23084. Vgl. B. J. 118 S. 251 Nr. 17 und oben Nr. 11.
51. LEG ∇ / LAETI = Leg. V / *Laeti* auf Ansentafel.
3 Stück: 24062/63, 24153. Vgl. B. J. 119 S. 296 Nr. 112.
52. LEG ∇ / NIGER F = Leg V / *Niger f* auf Ansentafel.
4 Stück: 22781, 24149, 24150, 24152. Vgl. Steiner B. J. 118 S. 252 Nr. 33 und Katalog Xanten S. 51 Nr. 33 fg.
53. LEG · ∇ / SEVERI = Leg. V / *Severi* auf Ansentafel.
3 Stück: 24061, 24151, 24154. Vgl. Steiner a. a. O. S. 252 Nr. 36 und Katalog Nr. 25.
54. L · X V X NIG F Fig. 3, 15 einzeilig auf Rechteck.
1 Stück = 24065. Vgl. Steiner Katalog a. a. O. Nr. 24.
Dazu 9 zweizeilige Stempelfragmente auf Rechtecken und Ansentafeln mit geringen Stempelresten der 5. Legion: 22782, 23085/86, 23302/303, 23307, 24155/156, 24158.
55. L · X V auf Ansentafel.
2 Stück: 22914, 22821.
56. L · X V auf Rechteck.
1 Stück: 22802. Vgl. Steiner B. J. 118 S. 249 und B. J. 119 S. 295 Nr. 83.
57. LEXV = Le XV auf Rechteck.
5 Stück: 22805, 22789, 22819/820, 22793 mit Randmarke X. Vgl. B. J. 119 S. 294 Nr. 53/54.
58. X V P R L S N = [Leg] XV Pr. L. S. N auf Rechteck.
1 Stück: 22916. Vgl. Nr. 40 und Nr. 44.
59. V X · ∩ J = Le XV rückläufig, in Rechteck.
1 Stück: 22919.
60. N · S in Rechteck.
22915 mit vertiefter Randmarke ∩∩.
61. LEG XV = Leg XV in oblongem Schild, das sich von 2,6 cm Breite am Anfang verjüngt auf 2,2 cm. Vgl. B. J. 119 S. 291 Anm. 2.
1 Stück: 22803.
62. LEG XV auf Rechtecken.
40 Stück.
63. mit Randmarken ∩ (22792), V (22610, 22788), VI (22795), X (22787 und 22920).
64. R rechtsläufiges Monogramm.
3 Stück: 22799, 22918, 22921.

65–70. Osttor und Ostseite des Fürstenberges (ausserhalb des Lagers).

65. **LE XV** = *Le XV* zum Ende erweitertes Langschild.
1 Stück = 21685 = südlicher Grabenauslauf beim Osttor.
66. **LE XV** = *Le XV* auf Rechteck.
2 Stück = 21694 und 21697; wie vor.
67. **VXΘEJ** = *Leg XV* linksläufig auf Rechteck.
1 Stück = 21681; wie vor.
68. **LEG XV** auf Rechteck.
14 Stück; gef. wie vor. Ferner 21731 a und b gef. in Schnitt 220 in der Grube über den Gräben a und b, 21533 und 21523 gef. in den Schnitten 213 bzw. 248 oberflächlich, 21477 b und c gef. in Schnitt 247 in den Fundamenten, zus. mit claudisch-neronischen Scherben. 21468 a gef. in Schnitt 247 in der Grube über dem nördlichsten Graben, 21657 g gef. in Schnitt 251 in der Ziegelschicht, beide mit ebensolcher Keramik.
69. **Ṛ** rechtsläufiges Monogramm.
2 Stück: 21700 Osttor südlicher Grabenauslauf, 21458 gef. in Schnitt 253 in der Fundamentgrube über Grube 1.
70. **L·V/T·LVSENI** = *L. V/T. Luseni* auf Rechteck.
1 Stück; gef. in Schnitt 223 „Grube im Graben“ (21701), ausserhalb des Lagers.

71–73. Im mittelalterlichen Klosterschutt bei der Kreuzkapelle.

Bei allen diesen Ziegeln weisen anhaftende starke Mörtelreste auf spätere Verwendung als Bausteine hin.

71. **L·V** /// auf Ansentafel.
1 Stück; gef. in Schnitt 240 über der römischen Schicht im Mauerschutt der alten Klostergebäude (21502).
72. **└LGXV** = [*L*]eg XV in Langschild.
1 Stück, wie vor. aber in Schnitt 244 (21702).
73. **LEG·XXX·VV** = *Leg. XXX U(lpia) v(ictrix)*.
8 Stück: 5 in Rechtecken (21703–21705, 21502/503, gef. in Schnitten 240 und 244) 1 in Leistenrahmen (21704 gef. in Schnitt 244), 2 Rundstempelreste (21706/707 gef. in Schnitt 244).

Stirnziegel.

In den letzten drei Jahren sind auf dem Fürstenberg in grösserer Anzahl Reste der verzierten vorderen Abschlussplatten von Firstziegeln gefunden worden — zunächst auf dem Gelände des Prätoriaums des Lagers der fünften und fünfzehnten Legion, dann auch in den Gebäuden hinter dem Prätorium. Bis jetzt sind drei verschiedene Stirnziegeltypen vorhanden:

Typus 1. Stirnziegel mit grosser Medusa; Taf. LV 18. Viereckige Platte, oben rund abschliessend mit gekerbter Randleiste. Die Mitte der Platte wird ausgefüllt von einem grossen Medusenkopf mit breiten Wangen, aufgeworfenen Lippen, aufgeblasener Nase und weit geöffneten Augen; die Haare sind über dem Scheitel hoch geknotet und fallen seitlich in langen

schlangenförmigen mehrfach gewundenen Strähnen herab. Das Gesicht ist umrahmt von zwei unter dem Kinn geknoteten Schlangenleibern, deren Schwänze einander zugekehrt sind, während die Oberkörper sich oben aus dem Haar herauswinden und einander anzüngeln.

Typus 2. Stirnziegel mit kleiner Medusa; Taf. LV 19, 20. Oblonge Platte, z. T. oben beiläufig. Den unteren Teil nimmt ein kleiner pausbäckig aufgedunsener Medusenkopf ein, unter dem zwei Schlangenleiber angebracht sind. Das in der Mitte geknotete Haar fällt seitlich und nach hinten wellenförmig herunter. Hinter dem Kopf steigt eine hohe Palmette auf mit lanzettförmigem Mittelblatt und je vier umbiegenden Seitenblättern. Unter dem Kopf und den Schlangen ist bei drei Exemplaren $\nabla \cdot J$ also [egio] V in rückläufiger Anordnung angebracht; bei der Mehrzahl fehlt dieser Stempel.

Typus 3. Stirnziegel mit stark plastisch vortretender Medusa; Taf. LV 21. Der Mund ist wenig geöffnet; die Gesichtsmuskeln sind sehr straff angezogen und dementsprechend ist die Nase breit und liegen die Augen tief. Aus den Schläfen wachsen zwei Flügel heraus. Das Gesicht wird umrahmt von zwei unter dem Kinn geknoteten Schlangenleibern, deren Köpfe einander abgekehrt sind. Beiderseits hinter dem Kopf winden sich Blätter mit schneckenförmig aufgerollten Enden hervor; dahinter streben feinblättrige Palmetten empor.

Vom Typus 3 ist bis jetzt nur ein Exemplar vom Fürstenberg vorhanden, das 1907 gefunden wurde; vom Typus der grossen Medusa dagegen besitzen wir bereits 24, vom Typus der kleinen Medusa 15 mehr oder minder fragmentierte Stirnziegel. Man könnte nun von vornherein geneigt sein, in den verschiedenen Typen die Legionswappen der in Vetera garnisonierenden Truppen zu erblicken, ähnlich wie man im Lager von Novaesium die Stirnziegel mit dem Löwen der XVI. Legion, die Antefixe mit der weiblichen Büste der VI. Legion zuweisen kann (Lehner B. J. 111/112 S. 306 f). Dass die Stirnziegel mit der kleinen Medusa zum Teil wenigstens für die fünfte Legion bestimmt waren, beweist der auf einzelnen Exemplaren angebrachte Legionsstempel $\nabla \cdot J$; der Stirnziegel mit der grossen Medusa käme dann ja wohl für die fünfzehnte Legion in Betracht. Allein — durch den Ausgrabungsbefund lässt sich das nicht beweisen; denn, wie streng auch im allgemeinen die Verteilung der Ziegel nach den beiden Legionen durchgeführt ist, bei den Antefixen ist eine derartige Scheidung nicht vorgenommen worden: wie nämlich die Aufzählung der Stirnziegel S. 397 ergibt, kommen die Stirnziegel mit der kleinen Medusa ebenso häufig auf der Osthälfte (Seite der XV. Legion) vor wie umgekehrt die Antefixe mit der grossen Medusa auf der Westhälfte (Seite der V. Legion). Derartige Stücke sollten ja freilich zunächst wohl nur rein dekorativ wirken und darum könnte man vielleicht auf die sonst übliche scharfe Trennung nach den beiden Legionen verzichtet haben. Aber auffällig bleibt diese Tatsache doch und liegt die Ursache dafür vielleicht anderswo. Das Vorkommen dieser beiden Stempeltypen beschränkt sich nämlich keineswegs

auf den Fürstenberg bzw. Vetera allein¹⁾. Sie sind wiederholt auch anderweitig gefunden worden. Der grosse Medusenstirnziegel findet sich z. B. im Neusser städtischen Museum aus Novaesium in einem sehr schön erhaltenen Exemplar; er kommt auch zweimal in Bonn vor: B. P.-M. 228 — Fig. 4 — erworben auf einer Auktion am 5. November 1877, laut Inventarvermerk in Bonn gefunden, und B. P.-M. 22049 —, gef. in Bonn auf dem Stiftsplatz 1911 bei einer Bauausschachtung. Der kleine Medusenstirnziegel wurde bisher zweimal in Bonn gefunden; B. P.-M. 10991 — Taf. LV 22 —, gef. 1896 an der Nordstrasse, und B. P.-M. U. 2276, gef. 1903 bei Ausschachtung eines



Fig. 4.

neuen Flügels der medizinischen Klinik in Bonn. Dazu kommt ein weiteres Stück aus Remagen im dortigen städtischen Museum.

In allen drei vor dem Jahre 70 bestehenden niedergermanischen Legionslagern — Vetera, Novaesium und Bonna — sind also diese Stirnziegeltypen vertreten. Dass nach Bonn einmal Soldaten der XV. Legion detachiert waren, machen die beiden Grabsteine von Angehörigen dieser Truppe wahrscheinlich (vgl. Lehner, B. J. 119, S. 233 f.), aber von einem derartigen Detachement der V. Legion nach Bonn wissen wir ebensowenig wie von einem solchen der XV. Legion nach Novaesium. Konnte man früher bei dem Bonner

1) Vermerkt sei noch, dass sich auch im Museum zu Xanten ein kleiner Medusenstirnziegel befindet mit L·V vom Fürstenberg und ein ebensolcher unbekannter Herkunft im städtischen Museum zu Nymegen aufbewahrt wird (vgl. Steiner B. J. 118 S. 252, Katalog Xanten Seite 52 Nr. 34).

grossen Medusenstirnziegel etwa an das Wappenbild der Bonner legio I Minervia denken (B. J. 111/112, S. 307), so ist diese Annahme jetzt nach den Fundtatsachen hinfällig; denn danach datieren sowohl der grosse, als auch der kleine Medusenstirnziegel in die vorflavische Zeit. Meines Erachtens aber sind derartige Stirnziegel auf eine bereits vor dem Jahre 70 nach Chr. in Niedergermanien bestehende Zentralziegelei zurückzuführen. Gerade der in claudischer und frühneronischer Zeit vollzogene steinerne Ausbau der drei niedergermanischen Legionslager bedingte einen grossen Bedarf an Ziegeln, der offenbar ebensowenig durch die lokalen Truppenziegeleien gedeckt werden konnte, wie später nach dem Jahre 70 bei Wiedererrichtung der zerstörten Lager. Das machte eine grössere Zentrale notwendig und diese wählte, neben den speziellen Legionswappen, als Motiv für ihre Antefixe die im ganzen Altertum für Stirnziegel allgemein beliebte Darstellung einer Medusa in verschiedenen Varianten.

Verzeichnis der Stirnziegel.

Kleine Medusa mit Palmette

I. mit der Legionsnummer ∇ J.

23657	=	Schnitt 373	=	Prätorium, Hof A Westhalle
23620	=	" 367	=	" " A Nordhalle (Westhälfte)
24136	=	" 423	=	" " A Nordhalle (Westhälfte).

II. ohne Legionsnummer

23061	=	Schnitt 312	=	Prätorium, Hof B (Osthälfte!)
23078	=	" 316	=	" " A Nordhalle (Osthälfte)
23634	=	" 370	=	" " A Südhalle (Westhälfte)
23653	=	" 373	=	" " A Westhalle.

III. nur Palmette erhalten

23564	=	Schnitt 370	=	Prätorium Hof A Südhalle (Westhälfte)
23702	=	" 362	=	" nördliche Abschlussmauer (Westhälfte)
23587	=	" 372	=	" Hof A Westhalle
23551	=	" 376	=	" zwischen Räumen XXXVI—XLIII
23675	=	" 363	=	" Räume III—V
23656	=	" 373	=	" Hof A Westhalle
23078	=	" 316	=	" " A Nordhalle (Osthälfte)
24026	=	" 382	=	" Porticus (Westhälfte)

Grosse Medusa

24027	=	Schnitt 382	=	Prätorium Porticus (Westhälfte)
24015	=	" 382	=	" östliche Flankenmauer des Einganges (2 Stück)
24042	=	" 388	=	" südliche Abschlussmauer (Westhälfte)
23635	=	" 370	=	" Hof A Südhalle (Westhälfte)
23132	=	" 272	=	" " A Südhalle (Osthälfte)
23119	=	" 267	=	" " A Osthalle
23187	=	" 268	=	" " A Osthalle
23271	=	" 271	=	" " A Osthalle
23067	=	" 277	=	" " A östliche Hälfte, oberflächlich

23653/55	=	Schnitt 373	=	Prätorium Hof A Westhalle
23588	=	" 372	=	" " A Westhalle
23607	=	" 384	=	" " A Westhalle
24102/103	=	" 389	=	" westl. Abschlussmauer (Räume X—XXIV)
24083	=	" 389	=	" westliche Abschlussmauer (Raum X)
24069	=	" 403	=	" Raum X
23621/22	=	" 367	=	" Hof A Nordhalle (Westhälfte)
23689	=	" 366	=	" " A Nordhalle (Westhälfte)
23612	=	" 386	=	" " B oberflächlich (Westhälfte)
23701	=	" 362	=	" nördliche Abschlussmauer (Westhälfte)
<hr/>				
22615	=	Schnitte 318—324	=	Gebäude nördlich vom Prätorium
23083	=	Schnitt 335	=	" " " " " "

XI. Glas.

Unter den Bezeichnungen Buntgläser, ein- und naturfarbene Gläser will ich hier eine kurze Übersicht der wichtigeren Glasfunde der letzten drei Grabungen auf dem Fürstenberg geben.

a) Buntgläser.

Damit meine ich die sämtlichen bunten vielfarbigen Gläser, in welcher Technik sie auch immer hergestellt sein mögen, also sowohl die farbenprächtigen Mosaik- und Millefiorigläser als auch die Bandgläser. Besonders in den ältesten Anlagen auf dem Fürstenberg treffen wir Reste derartiger feinerer Glasware an; meist handelt es sich leider nur um ganz kleine Splitter; bei vielen Stücken wird eine genauere zeitliche Bestimmung dadurch erschwert, dass sie entweder überhaupt nur oberflächlich auf den Feldern aufgelesen wurden oder offensichtlich nachträglich in spätere Anlagen hineingeraten sind. Als Formen sind nachweisbar *gerippte Schalen, Teller und Schälchen*.

1 = 22671. Drei Scherbchen einer Schale mit senkrechten Rippen; heliotrop durchscheinend, mit opak weissen Schnörkelfäden und opak gelben Einsprengungen; gef. im Gebäude unter der *via principalis*.

2 = 22684. Wandscherbe einer Rippenschale, Taf. LVI 4; hellblau, mit opak blauen und weissen Schnörkelmustern und opak gelben Einstreuungen; gef. wie Nr. 1.

3 = 23136. Randfragment einer gerippten Schale, Taf. LVI 5; der Grund leuchtet hellblau durch; die Zusätze sind opak braun und weiss; gef. wie vor.

4 = 22629. Wandscherbe einer gerippten Schale, Taf. LVI 6; blau durchscheinend, opak weiss, gelb, dunkelrot und dunkelblau gesprenkelt; gef. in Schnitt 346 oberflächlich.

5 = 24118. Schälchen mit ausbiegendem Rand, Taf. LVI 7; saftgrün durchscheinend, mit opak grünen, gelben und rotbraunen Mustern; oberflächlich aufgelesen auf dem Ausgrabungsgelände 1912.

6 = 24119. Randstück einer Schale, hellgrün durchscheinend, opak grün, weiss, gelb, rot und braun gemustert; gef. wie vor.

7 = Rand einer ähnlichen Schale aus hellgrün durchleuchtender Masse und opak Grün, Weiss, Gelb und Rotbraun zusammengesmolzen; gef. in Schnitt 390 in den Lehmfundamenten.

8 = 21477 a. Bodenscherbe eingedrückt, hellblau durchscheinend, mit weissen Flecken auf der Aussenseite; gef. in Schnitt 427 im Bauschutt der Prätoriumsfundamente.

9 = 22546. Kleines Wandscherbchen, hellblau durchscheinend, mit opak weissen und gelben Streifen, aufgelesen 1911 oberflächlich auf dem Ausgrabungsgelände.

b) Einfarbige Gläser.

Einfarbige Gläser kommen neben den vielfarbigem Buntgläsern auf dem Fürstenberg schon in den ältesten Anlagen vor; sie finden sich aber auch noch in dem wiedereingefüllten Schutt der Prätoriumsmauern des Lagers der V. und XV. Legion. Was sich an Formen noch erkennen lässt, gehört zu Ampullen, kleinen Schälchen, Rippenschalen und Flaschen.

10 = 23091. Fragment einer Ampulla, hellblau durchscheinend, mit Röhrenhals und umgeschmolzenem Rand; gef. in Schnitt 342 oberflächlich.

11 = 23217 b. Unterteil eines Glases, dick, hellblau durchscheinend, mit schrägem Standring und aufbiegender Wandung; gef. in Schnitt 287, Grube 2 u. a. zusammen mit dem S. 383 besprochenen tönernen Zylindernapf der blauroten Xantener Töpferei und einem arretinischen Sigillatatteller mit Steilrand.

12 = 23636. Blaues Henkelfragment, durchscheinend mit Schleifenansatz; gef. in Schnitt 365 im Bauschutt.

13 = 24052. Wandscherbe einer gerippten Schale, dunkelblau durchscheinend; gef. in Schnitt 390 in den Lehmfundamenten.

14 = 22747 b. Wandfragment eines dünnen hellblauen Glases; gef. in Schnitt 276 Grube 2 zus. mit arretinischem Teller mit Viertelrundstab und Stempel *Atei*.

15 = 22993. Wandscherbe, Taf. LVI 8, einer hellbraun durchleuchtenden fein gerippten Schale, gef. in Schnitt 287 oberflächlich.

16 = 22673. Randstück eines Bechers, saftgrün, dunkel durchscheinend; gef. in Schnitt 343 oberflächlich.

17 = 23108. Fragment eines dunkelvioletten Glases, gef. in Schnitt 372 oberflächlich.

18 = 22679. Dicke Scherbe, blau durchschimmernd mit weisser Unterlage im Innern; gef. in Schnitt 333 Grube 4.

19 = 22674. Fragment eines Gefässes aus mattgrüner porzellanartiger Masse, gef. im Gebäude unter der *via principalis*.

20 = 22975. Wandstück einer gerippten Schale, Taf. LVI 9; aus weisser Masse, Rippe opak, sonst matt durchscheinend; gef. in Schnitt 290 oberflächlich.

c) Naturfarbenes Glas.

In dem bekannten blaugrünen, also noch unentfärbtem Naturglas sind die meisten Gläser hergestellt. Nur bei ganz wenigen Stücken ist der Versuch einer Entfärbung zu konstatieren; nach den erhaltenen Resten zu urteilen, scheinen in Vetera besonders blaugrüne gerippte Schalen beliebt gewesen zu sein, dann Ampullen, halbkugelige Becher, grosse Henkelflaschen, Urnen, kugelige und konische henkellose Flaschen, einhenkelige konische und prismatische Kannen. Für die Chronologie ist das Vorkommen fast aller dieser Typen in den unter der *via principalis* belegenen Kellern 6 und 8 des Schnittes 288 beachtenswert (vgl. unten S. 418), wodurch als oberste Zeitgrenze die claudische Periode in Vetera fixiert wird und wozu die Parallelen im claudischen Lager von Hofheim eine willkommene Ergänzung bieten. (Vgl. Nassauer Annalen 40, Taf. 38).

Erwähnt werden muss noch, dass wir im Schutt des Prätoriums wiederholt grüne Fensterscheibenfragmente gefunden haben, z. B. in den Räumen VII und VIII (24098 und 23683) und oberflächlich (21603). Sog. Glasspielsteinchen sind auch wieder in grösserer Menge gefunden worden: hellviolett, blau, grün, weiss, schwarz.

XII. Bronze und Eisen.

Taf. LVI 10—15.

In Vetera haben sich natürlich auch in den letzten drei Jahren recht mannigfaltige bronzene und eiserne Gefässfragmente, Geräte und Werkzeuge gefunden, wie sie zum täglichen Gebrauch der römischen Soldaten gehören; ebenso kamen häufig Teile und Zierate der Soldatenausrüstung und Bewaffnung und des Pferdegeschirres vor. Eine Aufzählung aller dieser vielen Funde ist im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich; es sollen hier nur einige ganz hervorragende und interessante Stücke im einzelnen benannt werden.

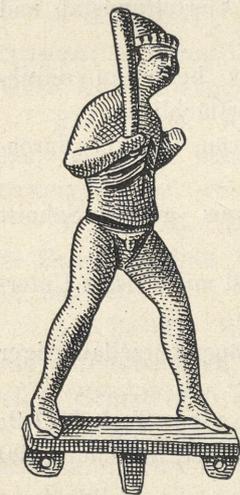


Fig. 5.

1. Nackte männliche Bronzefigur, Taf. LVI 10 (23349), mit weit vorgesetztem linken und angezogenem rechten Bein; beide Füsse fehlen. Oberkörper mehr in Vorderansicht, Kopf nach rechts gewendet, mit hoher, spitz zulaufender Mütze, mit der erhobenen Rechten eine Keule — jetzt beschädigt — schulternd; der linke Arm ist in ähnlicher Weise an den Körper angezogen wie der rechte; die linke Hand ist abgebrochen. Schöne hellgrüne Patina; gef. im oberen Boden bei Aufdeckung der Tribünenbauten. Bei Reinach *Bronzes figurés de la Gaule romaine* wird S. 131 Nr. 136 eine gleiche Figur — ebenfalls nicht besser erhalten als unsere — abgebildet und möglicherweise als schreitender Hercules mit Keule und Löwenfell gedeutet. Ein besser

erhaltenes Gegenstück, das das Attribut deutlicher erkennen lässt und vor allem den Zweck solcher Figuren verdeutlicht, besitzt das Bonner Provinzial-Museum (6836). Es wurde im Jahre 1890 im Handel erworben. Dieselbe Figur ist dargestellt, vollständig erhalten, weit nach links ausschreitend, in der erhobenen Rechten deutlich eine Keule, während auch hier der linke Arm und mit ihm der Gegenstand, den die Figur hielt, abgebrochen ist. Diese Figur steht auf einem schmalen Bronzestreifen, unter dem in der Mitte ein Zapfen und beiderseits an den Enden je eine Öse zum Zwecke der Befestigung angebracht sind. Es scheint sich demnach bei diesen Figuren um Aufsatzstücke von Geräten oder Gefäßen zu handeln. Wir bilden Fig. 5 das Bonner Stück ebenfalls ab.

2. Bronzeaplike in Form einer komischen Maske, Taf. LVI 11 (23 350).

Der breite Mund ist weit aufgerissen, die Nase ist sehr breit; die Augensterne sind durch Kreise, die Haare durch eingeritzte Linien markiert. Während das Stück auf der Vorderseite ganz intakt ist, sind bedauerlicherweise auf der Rückseite gerade die Partien, wo die Befestigungen angebracht waren, ausgebrochen. Gef. bei Abdeckung der Tribunenbauten zwischen den Fundamenten.

3. Bronzener Kasserolengriff, Taf. LIV 14,

gestempelt T.P.M in Ansenschildchen. Der schön geschwungene Griff ist mit einem Thyrsos belebt, der beiderseits an den Enden einen Pinienzapfen trägt, unter denen zwei feine einpunktete Ranken symmetrisch angebracht sind. Der Thyrsos ist in der Mitte mit fein gewundenen punktierten Binden geschmückt. Die Randlinien des Griffes laufen oben in eine breite Rundung aus mit einem halbmondförmigen Loch nebst Eierstab und Punktkreisen in der Mitte und einer von zwei Kreisrillen gebildeten Randzone, in der 21mal in unregelmässigen Abständen ein ovales gestricheltes Ziermuster angebracht ist; 22562a gef. in der Brandschicht am Westende des Schnittes 349. Vgl. Willers, Die Bronzeimer von Hemmoor S. 208 und Untersuchungen über die Bronzeindustrie von Kapua und Niedergermanien S. 74 f. und Taf. VI Fig. 3, 4 und 6.

4. Bronzenes Eimerfüßchen, Taf. LVI 12 (23053),

gef. in Schnitt 318 oberflächlich, mit durch Linien und Furchungen verzierter Schauseite. Vgl. Willers, Bronzeimer S. 120f, Bronzeindustrie S. 124; Furtwängler, Bronzeimer von Mehrum in Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande (1891) S. 23—34 und Taf. 3 Fig. 8.

5. Lampen.

a) Offene Bronzelampe, Taf. LVI 13 (21850). Mit rundem Becken und länglich gerundetem Brenner, beiderseits mit im ganzen neun senkrechten, in der Mitte vertikal gekerbten Stäben verziert, auf kräftigem schrägem Standreif aufstehend; hinten ein dicker Griffing mit schräg gestelltem mondsichel-förmigem Aufsatz mit Endknauf; gef. 1910 am Ostende des Schnittes 234 ungefähr 30 cm unter der jetzigen Oberfläche, also am Ostabhänge des Fürstenberges.

b) Längliche Bronzelampe, Taf. LVI 14 (21531). Der runde Behälter läuft vorn allmählich zur Schnauze bei; die Oberseite des Spiegels ist mit konzentrischen Kreisrillen verziert; als Fuss dient ein flacher, innen mehrfach durch Rillen und Leisten gegliederter Ring; hinten auf dem (grösstenteils ausgebrochenen) Griffing Rest eines stark zurückstehenden halbmondförmigen Aufsatzes mit einem Loch für die Befestigung eines Tragkettchens, dem vorn zwischen Spiegel und Brennloch ein kleiner Ring entspricht; gef. in Schnitt 252 oberflächlich.

c) Offene Eisenlampe (22528 e), vollständig geöffnete Leuchtpfanne, länglich, hinten breit, nach vorn allmählich beiläufig und rund abschliessend; mit ganzer Breite aufstehend, also ohne Standring; Griff abgebrochen; gef. in Schnitt 343 in dem frühen holzverschalteten Keller, s. unten S. 407 und Taf. LVII 7.

6. **Bronzener Schwertscheidenbeschlag**, Taf. LVI 15 (24000). Er besteht aus einem 6 cm breiten Bronzeblechstreifen, dessen untere Seite undekoriert ist, während die obere Seite reiche Verzierung in Hochrelief zeigt: stilisiertes Akanthusmuster mit siebenteiligem Mittelblatt, sechsteiligen beiderseits umgebogenen unteren Blättern, stark ausbiegenden mittleren Ranken mit achteiligen aufbiegenden Blättern und weit nach unten umbiegenden oberen Ranken mit achteiligen Blättern. In den Füllungen an den Enden beiderseits symmetrisch einander gegenüber Tiere: unten zwei Hasen, in der Mitte die Vorderteile zweier Löwen, oben zwei grosse Vögel. In der Mitte über den oberen Ranken kleinerer Vogel nach links. Das Stück wurde in Schnitt 301 oberflächlich aufgelesen. Ähnlichen Pflanzendekor mit allerlei ausfüllenden Tieren hat die reichverzierte Schwertscheide aus Wiesbaden im dortigen Museum. Vgl. Lindenschmitt, *Altertümer unserer heidnischen Vorzeit* I. Band (1858) Taf. V Fig. 1.

7. **Bronzenes Mundstück einer Trompete**, Taf. LVI 16 (24107), gef. in Schnitt 373 Grube 2 bei frühen Scherben. Lange, nach oben beiläufige Röhre mit zwei Ringen, vom oberen Ring ab allmählich zum trichterförmigen Mundstück mit auf der Aussenseite gekehrter Mündung ausgeschweift. Innenseite des Mundstücks ebenfalls trichterförmig mit kleiner Öffnung. Vgl. die Zusammenstellung antiker „Kriegstonwerkzeuge“ bei Demmin, *Kriegswaffen* S. 703—704 und Reinach, *Bronzes figurés de la Gaule romaine* S. 259 f. und jetzt Behn in *Mainzer Zeitschrift* VII S. 36 fg.

8. Waffen.

In auffallend grosser Menge haben wir im letzten Jahre (1912) Pfeilspitzen gefunden — im ganzen 2396 Stück. Die Funde konzentrieren sich fast ausschliesslich auf das Prätorium, und zwar auf die grossen Räume in der Nordwestecke. Wir können drei Sorten von Pfeilspitzen unterscheiden:

a) Kleine zweiflächige Spitzen — Taf. LIV 15 —, flache breite, dreieckige beiläufige Spitze mit sehr starken Widerhaken und langer kegelförmiger Tülle. 423 Stück: 23861 Raum VI (127), 23863 Raum VI (84), 23865 Raum VI a (186), 23681 Raum VIII (7), 24095 Raum VIII (7), 23706

Schnitt 362 im Schutt der nördlichen Abschlussmauer des Präteriums (8), 23665 Schnitt 373 (2), 24125/24126 oberflächlich auf dem Präteriumsgelände (2).

b) Kleine, dreikantige Spitzen — Taf. LIV 16 — mit Widerhaken und Einsteckdorn. 1947 Stück: 23860 Raum VI (1001), 23862 Raum VI (404), 23864 Raum VIa (447), 24094 Raum VIII (25), 23680 Raum VIII (37), 23707 Schnitt 362 im Schutt der nördlichen Abschlussmauer des Präteriums (27), 23691 Schnitt 366 (3), 23664 Schnitt 373 (2), 24123 Präteriumsgelände oberflächlich (1).

c) Vierflächige, pyramidale Spitzen — Taf. LIV 17 — scharfkantig, ohne Widerhaken, Dorn meist vierkantig, sind sowohl in einem sehr kleinem Format als auch in sehr vielen grossen Exemplaren vorhanden, sind aber viel weniger häufig als die beiden anderen Sorten. 26 Stück: 24096 Raum VIII (1), 24093 Raum VIII (1), 23841/844 Raum VIII (4), 23845/847 Raum VIII (3), 23851/854 Raum VIII (4), 24073 Schnitt 403 (1), 23690 Schnitt 366 (4), 24668 Schnitt 364 (4), 23664 Schnitt 373 (2), 24123 Präteriumsgelände oberflächlich (1) 22528 g = Schnitt 343 früher holzverschalter Keller.

Lanzenspitzen fanden wir in mehreren Exemplaren und Spielarten:

a) Blattförmige Spitze mit Mittelgrat und konischer Tülle; 1 Stück: 21729, gef. in Schnitt 212 (Osttor) oberflächlich.

b) Blattförmige Spitze ohne Mittelrippe; 2 Stück: 22764 und 24114, gef. oberflächlich bei Abdeckung des Schnittes 382a.

c) Flache Spitze, blattförmig, mit Einsteckdorn; 1 Stück: 23331, gef. in Schnitt 387 im Bauschutt der Präteriumsfundamente.

d) Blattförmige Spitze mit rundem Befestigungsstift; 1 Stück: 24030, gef. in Schnitt 382 im Schutt der Porticus vor dem Präterium.

Von einem Pilum besitzen wir einen Teil der Klinge in Form eines vierkantigen Eisenstabes, der in einer vierflächigen nach oben konisch verjüngten Tülle steckt. 24072, gef. in Schnitt 403 im Bauschutt des Präteriums.

Tüllen der vorstehend beschriebenen Art haben wir in 10 Exemplaren gefunden: 22537 d = Schnitt 297 Grube 2, 22735 = Schnitt 273 Grube 9, 22746 = Schnitt 317 oberflächlich, 23627 = Schnitt 367 im Schutt der Nordhalle des Hofes A, 23678 = Schnitt 377 im Raum VIII des Präteriums, 24071 = Schnitt 403 im Bauschutt, 24044 = Schnitt 388 im Bauschutt, 24120 = Präteriumsgelände oberflächlich, 23707 = Schnitt 362 im Bauschutt der nördlichen Abschlussmauer des Präteriums, 23669 (sehr lange Tülle) = Schnitt 364 im Bauschutt.

Spitzen von Wurfspeeren — vielleicht auch von Ballistengeschossen (?) — mit runder, konischer Tülle und langer, massiver, vierkantiger Spitze fanden wir dreimal: 22994 = Schnitt 287 oberflächlich, 23835 = Präterium, im Schutt des Raumes VIII, 23569 = Schnitt 385 oberflächlich.

Lanzen- und Pfahlschuhe kommen in zwei Arten vor in sehr verschiedener Grösse; sie laufen nach unten spitz zu:

a) Kegelförmige Schuhe: 23332 = Schnitt 387 im Schutt der Prä-

toriumsfundamente, 23 836—23 838 = Prätorium im Schutt des Raumes VIII, 22 540 = Schnitt 239 oberflächlich.

b) Vierkantige Schuhe: 23 839 = im Schutt des Raumes VIII des Präteriums, 23 848/850 = Raum VIII im Präterium (3 Stück), 24 045 = Schnitt 388 im Schutt der Präteriumsfundamente, 23 581 = Schnitt 372 im Fundamentschutt.

9. Fibeln.

Unter den während der letzten drei Jahre auf dem Fürstenberg gefundenen Fibeln behauptet der sog. Aucissatypus den ersten Platz. Die meisten Exemplare sind aus Bronze, — nur drei aus Eisen, und zeigen breiten bandartigen Bügel, der meist in der mannigfaltigsten Art verziert ist mit Punkt- und Linienmustern und Perlstreifen, während derartige Fibeln mit gerundetem Bügel seltener vorkommen. Auch die hohe und breite Kopfplatte ist sehr häufig in Leistchen gegliedert, die ihrerseits oft mannigfaltig verziert sind. Der Scharnierstift besteht auch bei den Xantener Fibeln stets aus Eisen; die ihn beiderseits begrenzenden Knöpfe sind bei den meisten Stücken nicht mehr vorhanden. Die best erhaltensten Exemplare seien hier kurz aufgeführt:

a) Fibeln mit geschwungenem bandartigem Bügel:

23 531 a; mit schmaler, quergekehrter Mittelrippe, gef. in Schnitt 373 Grube 5.

24 006 a; mit fein geperlter Mittelrippe, gerippten Kanten und fein gperlten Seitenrippen. Punktierter Kopfleistchen; gef. in Schnitt 403 Grube 4.

24 016; mit stark vortretender punktierter Mittelrippe, fein punktierten seitlichen Rippen; die Kopfplatte mehrfach durch Punktlinien gegliedert, die Leistchen mit Wellenmuster verziert; gef. in Schnitt 382 in der östlichen Flankenmauer des Eingangsportals. Sehr gut erhaltenes Exemplar.

23 324; mit starker, aber unverzierter Mittelrippe; gef. in Schnitt 306 oberflächlich.

23 824; mit zickzackförmigem Muster auf der Mittelrippe; gef. in Raum VI speziell in Schnitt 362, im Bauschutt in den Präteriumsfundamenten.

24 231 e; Mittelrippe und zwei Kopfleistchen mit Zickzackmuster, Seitenrippen mit feinem Strichmuster; gef. in Schnitt 424 Grube 1.

23 480; die mittlere Rippe mit Wellenlinienmuster; gef. in Schnitt 370 Grube 1.

25 532 a; die Bügelrippe mit feiner Querstrichelung; gef. in Schnitt 308.

b) Fibeln mit gerundetem Bügel:

22 496; gef. in Schnitt 381 Grube 1.

22 974; gef. in Schnitt 307 oberflächlich.

23 568; gef. in Schnitt 385 oberflächlich.

23 663; gef. in Schnitt 373 im Bauschutt der westlichen Mauer der Westhalle des Hofes A.

c) Die drei eisernen Aucissafibeln wurden gefunden in Schnitt 424 Grube 1 (24 231 f), Schnitt 273 Grube 21 (22 731) und Schnitt 382 = Schutt der Veranda (24 029).

Sonstige Fibeltypen sind nur in einzelnen Exemplaren vorhanden:

Eine Fibel mit oberer Sehne und rechtwinklich gebogenem glattem, kantigem Bügel fanden wir in Schnitt 333 Grube 1 (22666), eine Scharnierfibel mit breitem längsgeripptem und mit feinen Punkten verziertem Bügel und Hülse in Schnitt 375 Grube 2 (23513 f), eine profilierte Fibel mit breitem Bügel in Schnitt 390 in den Lehmfundamenten (24058), endlich eine gegitterte Bogenscharnierfibel, gef. oberflächlich auf dem Prätoriumsgelände (24121). Der breite gebogene Bügel ist der Länge nach in zwei Teile gegliedert und die so entstandenen Leisten sind durch vier eiserne Querstifte miteinander verbunden derart, dass die Eisenstifte auch in der Kehlung zwischen den Leisten sichtbar werden. Die Nadel fehlt; der Scharnierstift ist aus Eisen und von den ihn begrenzenden Knöpfen ist noch einer erhalten. Vgl. B. J. 111/112 S. 391 Nr. 10 und Taf. XXIV Fig. 24 aus Novaesium und Nassauer Annalen 40 S. 127 Nr. 225 und Taf. X Fig. 225.

10. Von sonstigen Bronze- und Eisensachen mögen noch erwähnt sein:

a) Rechteckiger Gürtelbeschlag (22668) aus silberplattierter Bronze, mit Buckel in der Mitte und vier konzentrischen Kreisen, mit Hülsen an den Schmalseiten und vier Befestigungsösen; 4,7 : 3 cm; gef. in Schnitt 332 oberflächlich.

b) Zwei halbmondförmige Amulette, rechts Phallus, links Fica, in der Mitte kleiner hängender Phallus; oben Befestigungsöse; 22541 gef. 1911 oberflächlich auf den Feldern; 23093 gef. in Schnitt 342 oberflächlich.

c) Bronzeringel mit stark gekrümmten Schenkeln, Taf. LIV 18, 21711 a, gef. beim Ostor in Grube 38 bei frühen Scherben.

d) Kästchenbeschläge, Schlüssel und Riegel aus Bronze und Eisen sind wiederholt gefunden worden, ebenso mehrfach Messer und eisernes Handwerkszeug, auch bronzene sog. Parfüm- oder Siegelkapseln wie Hofheim Taf. XVI Fig. 56 f., endlich eine tadellos erhaltene Eisenschaufel (vgl. hierüber unten S. 407).

e) Vom Pferdegeschirr haben wir — abgesehen von den zahlreichen Beschlägen und Anhängseln — besonders einige Teile des Zaumzeuges gefunden. Von einem Aufsatzstück dürfte das Taf. LIV 19 abgebildete Bronze-fragment stammen mit den beiden Anhängern.

Von Trensengebissen stammen ein Bronzestab mit drei Oesen an einer Seite und zwei darin noch erhaltenen Ringelchen (21656 k = Schnitt 212 beim Ostor, Grube 33; die zugehörige frühe Keramik ist S. 412 besprochen) und die Fragmente zweier stark gebogenen Bronzestangen mit Mittelring (23983 k = Schnitt 416 Grube 1). (Vgl. Zschille und Forrer: Die Pferdetrense in ihrer Formenentwicklung.)

XIII. Stein und Verputz.

A. Stein.

Über die zahlreichen interessanten Architekturreste aus dem Schutt des Prätoriaums dürfen wir demnächst seitens des Herrn Stadtbaurat Schultze in Bonn eine fachmännische Abhandlung erwarten; sie können füglich hier übergangen werden. Auch haben wir einige unansehnliche Inschriftreste gefunden, die wenigstens hier Erwähnung finden mögen:

23087 und 23088: zwei Kalksteinbrocken, der eine mit einem I und schwachen Resten zweier anderer nicht mehr verständlicher Buchstabenreste, der andere mit einem V, gef. in Schnitt 335 im Gebäude nördlich vom Prätorium.

23072, 23073 und 23314 bearbeitete Steinfragmente mit glatter Ober- und Seitenfläche; auf der Oberseite Reste zweier Löcher, dazwischen X, Reste eines ähnlichen Zeichens und C; gef. in Schnitt 317 im Fundamentschutt des Prätoriaums.

Neben zahlreichen Kugeln aus Tuff, Basaltlava und Kalkstein fanden wir eine stark ausgeschlissene Türpfanne aus Basalt mit konisch nach unten beilaufendem, oben 5 cm breitem Zapfenloch und durch die Drehungen abgeschliffener Oberfläche (23062, gef. in Schnitt 273 oberflächlich), einen grauen Sandsteintigel, der auf einer Seite mit blattgrünem Glasfluss überzogen ist (23265, gef. im Schutt der Tribunenbauten), Reste einer Kalksteinschüssel (23309, gef. in Schnitt 346 oberflächlich), einen Mahlstein aus Niedermendiger Basaltlava (gef. in Schnitt 268 im Schutt der Säulenhalle des Hofes A), einen zylindrischen Becher Taf. LVI 17 aus hellgraublauem Stein mit zwei plastisch vortretenden Reifen und drei Horizontalrillen unter dem Rand (22578 a), gef. Schnitt 287 Grube 5¹) und ein Miniaturaltärenchen aus Kalkstein — Taf. LVI 18 — ohne Inschrift, mit tiefer Mulde in der oberen Seite, also offenbar ein kleines Räucheraltärenchen (24028), gef. in Schnitt 382 im Schutt der Porticus.

B. Verputz.

Stücke bemalten und unbemalten Wandverputzes haben wir auf dem Prätoriumsgelände in grossen Mengen gefunden; für die Bestimmung der einzelnen Räume des Prätoriaums ist wohl die Feststellung nicht uninteressant, dass sich bemalte Reste vor allem zwischen dem Schutt der Säulenhallen der Höfe A und B fanden und im Schutt der rückseitigen Gemächer des Prätoriaums und der Räume 8 und VIII, während in allen übrigen Seitenräumen ebenfalls zahlreicher aber unbemalter Verputz vorhanden war. Bei nur einigen wenigen Brocken (23059) sind auch noch einige rotbraune Rankenornamente zu erkennen, sonst ist von Bildern nichts mehr erhalten.

1) Dabei wurden gefunden die Reste eines bronzierten Stachelbeckers wie Hofheim 57, einer Sigillataschüssel mit Ausguss wie am a. a. O. Taf. XXXI Fig. 12 und eines steilwandigen Sigillataschälchens wie ebendort Fig. 11 B.

XIV. Ausgewählte Gruben und Schichten.

Hier sollen noch einige Gruben- und Schichtenfunde der verschiedensten Lagerperioden in Vetera in ihrem zeitlichen Nach- und Nebeneinander aufgezählt werden. Diese ausgewählten Gruben zeichnen sich entweder durch besonders reichen Inhalt oder durch ganz hervorragende und interessante Einzelstücke aus; zum Teil ist darauf schon in den vorhergehenden Abhandlungen Bezug genommen. Auch dürfte es interessieren, einmal an einigen typischen Beispielen zu sehen, wie überaus vielgestaltig die Zusammensetzung derartigen Grubeninventars sein kann.

A. Ausgewählte Gruben und Schichten der vorclaudischen Lagerperiode.

Schnitt 343, früher holzverschalter Keller.

Dieser Keller und sein Überbau waren verbrannt; die verkohlten Reste der Holzverkleidung des Kellers sassen rings herum noch an den Wänden fest. Der Oberbau bestand aus Holz und Lehmstuck; davon wurden ebenfalls viele Überbleibsel im Brandschutt im Inneren des Kellers aufgelesen. Die wichtigeren Funde sind abgebildet Taf. LVII 1—7.

1. Weit geöffneter Topf, Taf. LVII 1, henkellos, glatt, ohne besondere Lippenbildung; bräunlich gebrannter Ton. Etwa zwei Zentimeter unter der Öffnung wird das Gefäß von einer Horizontalrille umzogen; die Partie darüber ist mit je drei sich schneidenden eingefurchten Linien verziert; unterhalb der Horizontale ist die ganze Wandung mit senkrechten in die Wandung eingerissenen Linien verziert. H. 10,4 cm (22528 a). Beliebte Form und Verzierungsart der Spät-La-Tène-Zeit. Vgl. Quilling: Die Nauheimer Funde in den Museen zu Frankfurt a. M. und Darmstadt auf den Tafeln, häufig; ferner die oberitalienischen Grabfunde in *Atti di Torino* V (1885) Taf. XII.

2. Steilwandiger Tonteller, Taf. LVII 2, bräunlich mit abgeschnittenem Boden und glattem oberem Wandabschluss; 5 cm hoch (22528 b).

3. Blaugrauer ebensolcher Tonteller (22528 f), Taf. LVII 3.

4. Vogelkopflampe, Taf. LVII 4, bräunlich, mit dunkelrotbraunem Firnis; um den ausgebrochenen Spiegel schmales Stabmuster in kreisförmiger Anordnung; Standring und breiter Bandhenkel mit zwei Rillen. L. 12¹/₂ cm (22528 c).

5. Oberteil eines weitbauchigen Trichters, Taf. LVII 5, aus gelbbraun gebranntem Ton, sehr dickwandig; der Behälter läuft stark konisch bei und hat glatte ungegliederte Öffnung (23317).

6. Eiserne Schaufel, Taf. LVII 6, mit wagerechtem, am Ende zum Aufhängen durchlochtem Griff. L. 60 cm (22528 d).

7. Offene Eisenlampe, Taf. LVII 7, breit aufstehend, ohne Standring, nach vorn beilaufend und rund abschliessend. Griff abgebrochen. L. 13¹/₂ cm (22528 e).

8. Scherben blauroter und rauher schwarzgrauer Töpfe mit einbiegenden Rändern, Fragmente von Tellern vom Typus 2 und 3, Reste einer bräunlichen Lampe und eines roten Rillenbeckers (22528 f) und sonstige früh-augusteische Scherben (23296).

9. Fragment einer Buckellampe vom Typus Haltern V 33, aus blaurot gebranntem Ton mit rötlichem Firnis (23294).

10. Wandscherben einer Amphora mit Einkratzung $\Lambda V V$ (23295).

11. Eiserne Pfeilspitze (22528 g), Eisennägel und Klammern und fragmentierte Eisensachen (22528 k und i).

Auf Grund der Gefässscherben und namentlich der Lampentypen wird man den Keller in die Zeit von Oberaden und Alt-Haltern, also in die früheste Periode von Vetera setzen dürfen.

Schnitt 325 Grube 1

Taf. LVII 8—11.

1. Arretinischer Sigillatakelch des *M. Perennius / Tigranus*, zeigend ein erotisches Trinkgelage mit Tafelmusik (ausführlich behandelt von Prof. Lehner unten S. 421) (22538a).

2. Germanischer Topf, Taf. LVII 8, oben weit ausgebaucht, zur Standfläche verjüngt; die Schulter biegt nach innen; die Öffnung ist sehr weit und hat durch Fingereindrücke verzierten Rand. Die Aussenwand ist mit vertikalen, eingerissenen Furchen verziert. 22538b.

3. Kleiner Topf, Taf. LVII 9, aus im Kern hellblau, an der Rinde hellgrau gebranntem Ton, mit Glimmergehalt; Aussenseite glatt ledergelb; mit nach aussen aufbiegendem Rand. Das Gefäß ist zum Teil verbrannt; der obere Bauchrand ist verziert mit schwachen ovalen Eindrücken zwischen senkrechten Rillenfurchen; dann folgt ein unverzierter Streifen zwischen zwei Horizontalrillen; der ganze untere Gefäßteil ist mit senkrechten Furchen verziert. (22721b).

4. Grosse Urne, Taf. LVII 10, oben ausgebaucht und zum Fuss beilaufend; die Schulter biegt wenig nach innen ein, der unverzierte Rand ist aufgebogen. Der im Kern blauschwarz erscheinende Ton nimmt nach der Rinde zu eine rötliche Färbung an. Die Aussenseite ist rötlich gelb. Das Gefäß ist zum Teil verbrannt und unverziert. 22721c.

5. Fragment einer bauchigen Urne, Taf. LVII 11, unverziert, mit aufbiegendem Rand; blauschwarz, Oberfläche ledergelb, zum Teil verbrannt. 22721d.

6. Kochtopf, mit einbiegendem schwarz lackiertem Rand; Kern blaurot, Rinde graublau. (22538c).

7. Fragmente von Henkelkrügen, Bechern, Kochtöpfen mit ausbiegenden Rändern, Vorratsgefässen mit geschwungener Randlippe und breiten, gefurchten Bandhenkeln, Reibschüsseln mit geschwungenem Randprofil und Bruchstück eines Tongewichtes. (22538d).

8. Steilwandiges Becherfragment, mit plastischen, senkrechten, horizontal gekerbten Stäben; Ton rotbraun gebrannt, stark glimmerig. (22721a). Vgl. oben S. 378.

9. Poröse „belgische“ Kochtopffragmente, mit einbiegendem Rand und senkrechten Furchen; Ton im Kern rotbraun gebrannt, an der Rinde schwarzgrau. (22721e).

10. Mittel erz aus Nemausus, mässig gut erhalten; mit den Köpfen des Augustus und Agrippa auf dem Avers und dem Krokodil unter Palme auf dem Revers. (22721f).

11. Wandscherbe eines blauroten Tonkruges mit Graffito Λ III (22721g).

Schnitt 311 Grube 3

(22534); abg. Taf. LVII 12—23.

a) Steilwandiger Reliefbecher, von *Chrysippus* angefertigt, aus hellbraun gebranntem glimmerhaltigem Ton, mit Blattfries, Strichelmuster, Kaiserbüsten, Götter- und Tierfiguren und sonstigen Emblemen. H. 10 cm; Dm. (am Rand) $6\frac{1}{2}$ cm (ausführlich behandelt von Prof. Lehner S. 430); abg. Seite 431 Fig. 8.

b) Arretinisches Sigillatäschälchen mit Hängelippe Taf. LVII 12.
AVII
Stempel STAB in Rechteck. 4,3 cm hoch.

c) Rillenbecher, Taf. LVII 13, kugelbauchig, aus glimmerigem rotbraun gebranntem Ton mit glänzender gelbbrauner Oberfläche; unter dem schräg abstehenden Rand bleibt eine schmale unverzierte Zone, dann folgt eine Horizontalrille und darunter ist die ganze Wandung von feinen horizontalen Rillen umzogen; unten bleibt ein 2 cm breiter unverzierter Streifen; über dem Fuss befindet sich nochmals eine Horizontalrille. Die Standfläche ist wenig eingedrückt und hat zwei Rillen. H. $10\frac{1}{2}$ cm. Jedenfalls ist dieser Becher nicht Produkt der beiden 1911 aufgedeckten augusteischen Töpferöfen auf dem Fürstenberg, ebensowenig wie die folgenden Typen.

d) Konischer Becher, Taf. LVII 14, mit abgeschnürter Lippe, rauher Aussenwandung und stark eingedrücktem Boden; aus rotbraunem glimmerhaltigem Ton, mit rötlich brauner Oberfläche. H. 11 cm. Vgl. den Becher aus Mainz in „Altertümer unserer heidnischen Vorzeit“ V 5 S. 155 Abb. 4 Fig. 1 und S. Loeschkes Ausführungen Haltern V S. 219 unter Typus 41b.

e) Halbkugeliges Schälchen, Taf. LVII 15, sehr tief, mit leicht eingedrückter Standplatte, einfachem Wandabschluss und plastisch schwach herausgedrückten Reifen. Ton im Kern hellrot, Lippe bräunlich gefirnisst. H. 6 cm.

f) Kleineres Halbkugelschälchen, Taf. LVII 16, mit Wandrille; sonst wie d. H. 5 cm.

g) Lampe mit eckiger Volutenschnauze, Taf. LVII 17, weisstonig, rotbraun gefirnisst, ohne Henkel, mit vertieft liegendem Spiegel, konzentrischen Schulterstäben und mehreren kleinen Standringen. Im Spiegel nach rechts springender Hund. Vorderer Teil der Schnauze fehlt.

h) Weisstonige Volutenlampe, Taf. LVII 18, mit Muschelornament im Spiegel und kleinen Buckeln unter dem Fuss; Henkel und grösster Teil der Schnauze fehlen.

i) Scherben eines konischen Bechers vom Typus d, im Kern rotbraun, an der Rinde hellbraun.

k) „Belgische“ Tasse, Taf. LVII 19, weisstonig, das Innere und die Lippe rot gefärbt; die Aussenwand zeigt Spuren übergelaufener rötlicher Farbe; Wandung aufgebogen, die Lippe ragt wenig über. Im Innern auf dem Boden zwischen konzentrischen Kreisrillen feines rädchengeriefeltes Band. Stempel \perp EI. Vgl. Haltern V Taf. XXX Fig. 6. H. 6,3 cm.

l) Ebensolche Tasse, Taf. LVII 20, mit gleichem Stempel. H. 6 cm.

m) Kleinere belgische Tasse, Taf. LVII 21, dunkelrotbraun gefärbt; zum Teil verbrannt. Stempel DISET. H. 4,1 cm.

n) Ebensolche Tasse, Taf. LVII 22, mit gleichem Stempel. H. 3,9 cm.

o) Kochtopf mit einbiegendem Rand, Taf. LVII 23, restauriert; rotgelb gebacken, stellenweise zu stark gebrannt; mit Russniederschlägen. Der Rand mit zwei Rillen. 17 cm hoch. (22437.)

Schnitt 317 Grube 6

(22530); vgl. Taf. LV 1.

a—c) Drei Lyoner Altarmünzen des Augustus, sehr schlecht erhalten, zum Teil stark oxydiert und zerfressen. Cf. Cohen² I S. 95 Nr. 237f.

d) Mittelbronze des Augustus; Avers stark verschliffen; auf Revers noch kenntlich S—C und Reste des Münzmeisternamens ///// VRDINVS //// = *Surdinus*, der 15 v. Chr. prägte.

e) Mittelbronze, stark zerfressen, mit Gegenstempelschlag.

f) Mittel erz, beiderseits unkenntlich.

g) Grosse arretinische Schale, Taf. LV 1, mit nach aussen ausgeschweiftem Wandprofil, ohne besondere Randlippe; der kräftige Ringfuss ist nach innen profiliert; die Wandung wird aussen — wenig unter dem Rand — von Horizontalrillen umzogen. Im Boden Kreisrille von weitem Radius und der Stempel L.S.G in Rechteck. H. 9 cm; Dm. 11 cm. Über Xantener Imitation dieser am Niederrhein bisher nicht nachgewiesenen arretinischen Form vgl. oben S. 383.

h) Fuss- und Wandscherben arretinischer Gefässe.

i) Randstück eines halbkugeligen Bechers, sehr dünnwandig, im Kern bläulich, an der Rinde bräunlich gebrannt, mit dunkel gefirnisstem Randstreifen.

k) Scherben eines bauchigen Gefässes, mit aufbiegendem Rand, „prähistorischer“ Technik; dickwandig, im Innern blauschwarz, an der Oberfläche schwarz gebrannt. Der Ton zeigt sandige Struktur und ist mit zahlreichen kleinen Glimmerpartikelchen durchsetzt.

Schnitt 342 „Grube am nördlichen Schnittende“

Taf. LVII 24—38.

Inventarisiert unter Nr. 22527 a—u.

a) Rötlicher Doppelhenkelkrug, Taf. LVII 24, mit Standplatte, grösster Ausbauchung im oberen Drittel des Behälters, zylindrischem Hals, abstehender, breiter, scharfkantiger Lippe und rechtwinklich gestrecktem Henkel. H. 23 cm.

b) Rotgelber Zweihenkelkrug, Taf. LVII 25, mit grösster Ausbauchung in der Gefässmitte, schmaler Stablippe. Die Henkel, deren obere Schenkel sehr kurz sind, biegen in stumpfem Winkel um. H. 22,5 cm.

c) Ebensolcher Zweihenkelkrug, Taf. LVII 26, etwas plattbauchiger. H. 15 cm.

d) Rötlicher Einhenkelkrug, Taf. LVII 27, mit Standring, abfallender Schulter, aus der der wenig erweiterte schwach eingezogene Hals ohne scharfen Absatz hervorgeht, profilierter Lippe und breitem gerieftem Bandhenkel. H. 35 cm.

e) Weiss angestrichener roter Einhenkelkrug, Taf. LVII 28, mit grösster Ausbauchung im oberen Drittel des Behälters und trichterförmiger, ungegliederter Mündung. H. 43 cm. Auf dem Hals die Einkratzung: $\Delta/\sqrt{}$

f) Graublauer schlanker Kochtopf, Taf. LVII 29, mit ausbiegendem Rand und zwei Schulterrillen. H. 27 cm.

g) Ebensolcher Topf. H. 19,5 cm.

h) Ebensolcher Topf. H. 18,5 cm.

i) Konischer Topfdeckel, Taf. LVII 30, schwarzgrau gebrannt, auf den Topf f passend. H. 6 cm.

k) Breiter, flacher Teller, Taf. LVII 31 und 32, mit Standring, aus der rotgelb brennenden Tonmasse der Xantener Töpfereien. H. 2,5 cm.

l) Halbkugeliges Schälchen, Taf. LVII 33, sehr tief, rötlich, mit braun gefirnisster Lippe. H. 7 cm.

m) Rötliche Tonlampe, Taf. LVII 34, mit lang gestreckter Volutenschnauze und konzentrischen Ringornamenten auf dem Spiegel und der Schulter; sonst unverziert. Henkel abgebrochen; geringe Spuren rötlichen Firnisses. Bronzeimitation! L. 10 cm.

n) Ebensolche Lampe, Taf. LVII 35, stark ergänzt. L. 10 cm.

o) Rotgelbe Tontasse, Taf. LVII 36, mit ausgeschweiftem Wandprofil und breitem Standring. H. 9,5 cm. Xantener Imitation der arretinischen Sigillatassen mit geschweiffter Wandung. Vgl. auch die Kelchgefässe S. 368.

p) Blaurote Doppelhenkelkrugfragmente.

q) Randstück eines hellbraunen Einhenkelkruges, mit schmalen Hals, profilierter Mündung und aufgebogenem Bandhenkel.

r) Fragmente arretinischer Sigillatassen und -teller mit Hängelippe, graublauen, braunen und roten, zum Teil weiss angestrichenen Gefässresten und rosafarbenes Stabhenkelbruchstück eines Vorratsgefässes.

s) „Belgischer“ roter Napf, Taf. LVII 37, mit geschweifter Wandung; Stempel $\chi\Lambda\Delta V S$; auf der Aussenwand unter dem Rand eingekratzt Ac' . Das Weitere ausgebrochen und in Gips ergänzt. H. 6 cm.

t) „Belgischer“ roter Teller mit Hängelippe, Taf. LVII 38. Stempel COASCORI. H. 2 cm.

u) Bronzenes Fibelfragment.

Schnitt 212 Grube 33

(21656) vgl. Taf. LV 16.

1. Belgischer Gurtbecher, braun geschmaucht. Untere Hälfte konisch geschweift ansteigend; oberer Teil zylindrisch und mit feiner Verzierung versehen, welche oben von zwei plastischen Gurten, unten von einem ebensolchen Gurt abgegrenzt wird. (21656 h.) Abg. Taf. LV 16.

2. Räucherschale, hergestellt in der blauroten Xantener Technik; mit flachem weit ausladendem Behälter. Der Rand zeigt kein fortlaufendes Wellenband, sondern nur einzelne Fingereindrücke wie das B. J. 119 S. 273 von mir besprochene Exemplar aus Xanten. (21656 f.)

3. Ebensolche Schale. (21656 g.)

4. Lampe mit eckiger Volutenschnauze, rotbraun gefirnist; im Spiegel Gladiator mit Ovalschild, nach rechts ausweichend, das Kurzschwert mit der Rechten zum Schlage zückend. (21656 b.)

5. Ebensolche Lampe, mit grösstenteils ausgebrochenem Spiegel, rotbraun gefirnisst. (21656 c.)

6. Lampenfragmente, blaurot, mit Rosette um die Deckplatte. (21656 d.)

7. Blaurotes Lampenspiegelfragment. (21656 e.)

8. Mittelerz aus Nemausus. (21656 a.)

Schnitt 325 Grube 2.

(22554), nicht abgebildet.

a) Konische Sigillatataste mit eingezogener geriefelter Vertikallippe Stempel $\begin{matrix} ATEI \\ \leftarrow\leftarrow \end{matrix}$ = Atei in Rechteck mit liegender Palme, $7\frac{1}{2}$ cm hoch.

b) Halbkugeliges Schälchen, mit Standplatte und Wandrille, rotgelb mit Resten bräunlichen Firnisses. H. 5,3 cm.

c) Weisse „belgische“ Tellerfragmente. Die Innenseite und die Lippe sind rot gefärbt. Auf dem Boden breites und schmales Strichelband.

d) Vorderteil einer Lampe mit gerundeter Volutenschnauze, Stabornament im Spiegel und durch Zunge geöffneten Schulterringen. Ton hellbraun.

e) Aufgebogenes eingezogenes Randstück eines arretinischen Sigillatagefässes mit gekerbtem Band am Ansatz.

f) Schwarzgraue Urnenfragmente, rauh, mit aufbiegendem Rand mit Fingernägeleindrücken. Die Aussenwand ist mit vertikalen Furchen verziert.

g) Halbierte Nemausismünze.

h) Halbiertes Mittelerz, unkenntlich.

- i) Bronzefibel vom Aucissatypus.
- k) Schneide einer Eisenscheere (?).
- l) Fragmente einer Eisenhippe.
- m) und n) Zwei Eisenstifte.
- o) Zwei Beinnadeln.
- p) Frühe Scherben.

Schnitt 328 Grube 1.

Fig. 6.

1 = 22526a. Arretinische Sigillatataste mit gegliedertem Steilrand.
 Stempel $\begin{matrix} \text{MENA} \\ //\text{VILI} \end{matrix}$ in Kreis = *Mena [A]vil[li]*. 7 cm hoch.

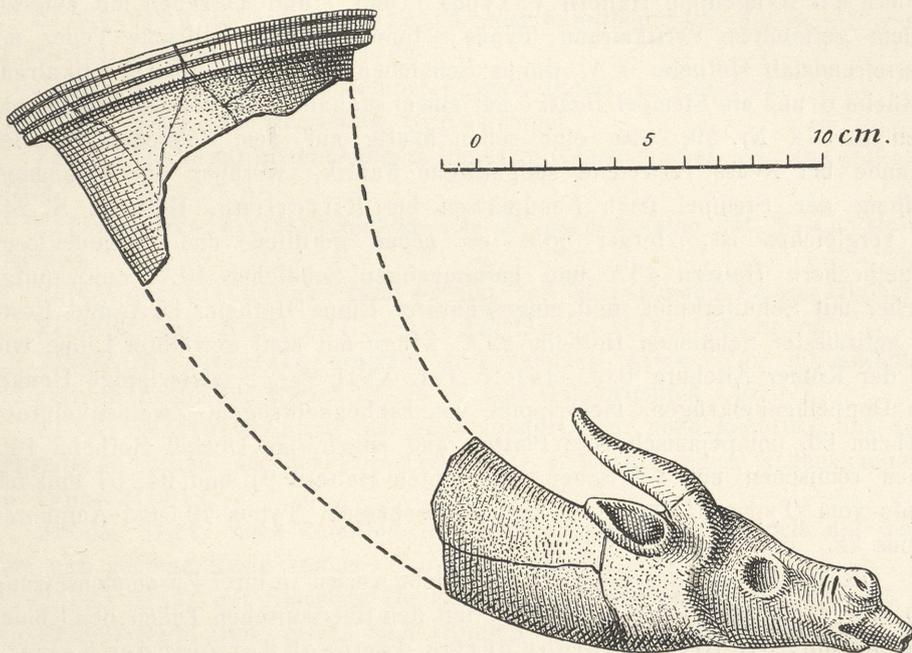


Fig. 6.

2 = 22526b. Eben solche Tasse mit Stempel *Zoil[i]* in Leistenrahmen. 7,7 cm hoch.

2 = 22526c. Halbkugeliges Schälchen mit Wandrille, hellbraun gebrannt, Boden fehlt.

4 = 23346. Tönernes Trinkhorn aus im Kern braun gebranntem Ton mit grüngelb glasierter Oberfläche. Der Behälter ist hinten weit trichterförmig geöffnet und verengert sich allmählich in einen lang gestreckten behörnten Tierkopf. In der Schnauze ein kleines Loch zum Ausströmen des Strahles. Die Form ist ergänzt nach den Trinkhörnern bei Panofka Die griechischen Trinkhörner und ihre Verzierungen Taf. I und II in Abhandlungen der Berliner Akademie 1850.

Brandschicht in den Schnitten 382 und 388

(vordere Abschlussmauer und Porticus des Präteriums).

Die keramischen Funde aus dieser Schicht sind unter Nr. 23639, 23643 und 24164 inventarisiert worden. Neben älterer, augusteischer, Keramik enthält sie vielfach jüngeres Material, das für die Bestimmung des Zeitpunktes, wann hier eine Brandkatastrophe stattgefunden hat, sehr wertvoll ist.

Was zunächst die Technik anbelangt, so sind in dieser Brandschicht blaurote und weisse keramische Erzeugnisse etwa zu gleichen Teilen nebeneinander vorhanden; schon dadurch wird die Zugehörigkeit dieser Schicht zur Übergangsperiode erwiesen (vgl. B. J. 119 S. 281). Im einzelnen seien die wichtigsten Formen hier verzeichnet: neben italischen Tässchen und Tellern mit Hängelippe Haltern V Typus 1 und 7 und Tässchen mit eingezogenem geriefeltem Vertikalrand Typus 8 fanden sich südgallische Teller mit Viertelrundstab Hofheim 4 A, dünne Schälchen mit geriefeltem Vertikalrand Hofheim 6 und ein Stempel *Bassi o* auf einem südgallischen Bodensplitter (siehe oben S. 372 Nr. 59), also eine schon häufig auf dem Selsschen Ziegeleigelände bei Neuss vertretene südgallische Fabrik, worüber die Zusammenstellung der Stempel nach Fundplätzen bei Ritterling, Hofheim S. 244 zu vergleichen ist; ferner gibt es neben gerillten und schmucklosen Kugelbechern Haltern 43 A und halbkugeligen Schälchen 40 A rauhwandige Becher mit Schulterknick und eingeschnürter Lippe Hofheim 85 A und Reste rot gefirnisster Schälchen Hofheim 22 A, Krüge mit steil gewölbter Lippe wie auf der Kölner Alteburg B. J. 114/115 Taf. XVII Fig. 2, zweirippige Henkel von Doppelhenkelkrügen, mehrrippige von Einhenkelkrügen, Zweihenkelurnen Hofheim 66, pompejanisch rote Platten und zugehörige Deckel Hofheim 100, neben römischen und belgischen Kochtöpfen Haltern 91 und 94, 57 und 58, Töpfe vom Typus Hofheim 87 und Reibschüsseln Typus 79 und Amphoren Typus 72.

Die Einschlüsse aus dieser Brandschicht weisen in ihrer Zusammensetzung also eine auffallende Übereinstimmung mit den tiberianischen Teilen der Kölner Alteburg auf; die Brandschicht dürfte demnach der Zeit des Kaisers Tiberius angehören.

**B. Ausgewählte Gruben der claudisch-neronischen Lagerperiode.
Schnitt 212 (Osttor) Grube 44 („Münzengrube“).**

Nicht abgebildet.

Diese Grube enthielt einen Gesamtfund von 28 sehr schlecht erhaltenen Mittelbronzen, welche mit Bronze- und Eisenresten zu einem grossen Konglomerat zusammengebacken waren.

21545. Münzmeistermünze, mit Gegenstempelrest; Rv. *//////llus ///vir* und *S—C*; sehr verschlissen.

21546. Gegengestempelte Mittelbronze, stark vergriffen und nur z. T. erhalten; Rv.: Gegenstempel *Caesar* *//////vir a. a. a. ff* und *S—C*.

21547. Dgl., stark abgegriffen; Gegenstempel *Caesar*, ligiert.

21548. Münzmeistermünze, beschädigt und stark zersetzt.

21549. Mittelbronze, ganz zersetzt; mit sehr undeutlichem Gegenstempel wie 21546.

21550. Mittelbronze des Augustus, stark zersetzt, mit Gegenstempel auf dem Avers *Caesar*.

21551. Mittelbronze mit zwei Gegenstempeln; der Stempel auf der Vorderseite über dem Bilde ganz verwischt; auf der Rückseite *Caesar*, ligiert.

21552. Mittelbronze, völlig unkenntlich bis auf den Gegenstempel *Caesar*.

21553. Mittelbronze, ganz zersetzt, mit den Resten einer Münzmeisterumschrift auf dem Revers und dem ligierten Gegenstempel *Caesar*.

21554. Münzmeistermünze, nur noch kenntlich *S—C* auf dem Revers und schwache Spuren der Umschrift.

21555. Dgl., mit Gegenstempel *Caesar*, ligiert, in Rechteck.

21556. Dgl., mit demselben Gegenstempel.

21557. Dgl., mit gleichnamigem ligiertem Gegenstempel, aber aus anderer Matrize.

21558. Münzmeistermünze des *M. Salvius Otho* mit *S—C*; stark zerfressen.

21559. Mittelbronze, ganz zersetzt, mit Gegenstempel *Caesar* (ligiert).

21560/21561. Zwei völlig unkenntliche Mittelbronzen.

21562. Münzmeistermünze, stark zersetzt, Avers völlig unkenntlich; Rv.: geringe Reste der Umschrift, *S—C* und Gegenstempel *Caesar*.

21563. Mittelbronze, fast ganz zerstört, nur noch kenntlich auf der Rückseite *S—C* und auf der Vorderseite der Einschlag eines Gegenstempels vom Typus 21551 f.

21564. Dgl., noch kenntlich die Spuren eines Gegenstempels auf dem Avers und geringe Reste von *S—C* auf dem Revers.

21565. Dgl., mit ligiertem Gegenstempel *Caesar*, sonst ganz zersetzt.

21566. Dgl., mit *S—C* und Spuren eines Gegenstempels auf der anderen Seite.

21567. Dgl., völlig verrieben und unkenntlich.

21568. Dgl., zersetzt bis auf den ligierten Gegenstempel *Caesar* in Rechteck.

21569. Dgl., nur noch kenntlich Rest des Gegenstempels *Caesar*.

21570. Dgl., mit ligiertem Gegenstempel *Caesar*.

21571. Dgl., mit *S—C* und Gegenstempelschlag auf der Vorderseite.

21572. Dgl., ganz zersetzt und unkenntlich, mit schwachen Stempelspuren.

21573/21577. Bronzenes Henkelchen, zwei kleine durchbohrte Bronzescheibchen, verbogener Bronzestift, eisernes Messer, drei Eisennägel.

21578. Scherben arretinischer Sigillata, blauroter und weisser Keramik, roher schwarzer Töpfe mit bräunlicher Oberfläche, blaugrauer Kochtöpfe mit ausbiegenden Rändern, eines roten weissangestrichenen Doppelhenkelkruges.

Schnitt 278 Grube 1.

Nicht abgebildet.

Inventarisiert unter Nr. 22536 a—n.

- a) Südgallisches Sigillataschälchen mit eingekniffener Wandung; 6 cm hoch. BA2SIO = *Bassi o* [f.], das erste S umgekehrt.
- b) Südgallischer Sigillatatablet mit leicht gebogenem Steilrand; sehr geflickt, Stempel fehlt. 3,8 cm hoch.
- c) Scherben einer Terra-nigra-Urne mit in Tonschlamm aufgesetzten Perlen und Kreisen.
- d) Drei Kistchen mit claudisch-neronischen Gefässfragmenten.
- e) Bronzespiralfibel.
- f) Bronzefibel mit profiliertem Bügel.
- g) Bronzescharnierfibel mit seitlichen Zacken.
- h) Ebensolche Fibel.
- i) Bronzener Scharnerring.
- k) Bronzestäbchen (Teil einer Pinzette).
- l) Bronzehaken.
- m) Südgallisches Sigillataschälchen mit eingekniffener Wandung. OSARI = *o* [f.] *Sari*.
- n) Kugeliger Tonbecher, grau gebrannt.

Schnitt 288 Grube 6 (holzverschalter Keller).

Taf. LVIII 1—20.

Die vermoderten, nicht verbrannten Holzreste waren rings an den Wänden deutlich erkennbar.

1 = 23012. Grosserz des Claudius. Avers: Belorbeerter Kopf, nach rechts. *Ti. Claudius Caesar Aug. ||| ||| |||*. Revers: in Eichenkranz *ex s. c. ob cives servatos*. Auf Avers der Gegenstempel PRO; oxydiert, sonst gut erhalten. Cohen I 254 Nr. 38. Prägejahr der Münze 41 n. Chr. Über Zeit des Gegenstempels siehe oben S. 367.

2 = 23013. Einhenkeliger weisser Tonkrug, Taf. LVIII 1, innen mit einer hellgraubraunen Flüssigkeit ausgeschwenkt; mit abfallender Schulter, grösster Ausladung am oberen Drittel des Behälters, niedrigem Standring, hohem, nach oben wenig beilaufendem Hals, einfacher leicht ausgezogener Mündung und dreirippigem, gestrecktem, am oberen Halsdrittel ansetzendem Henkel. Die das Innere ausfüllende Flüssigkeit hat auch die Mündung zum Teil überspült. H. 31½ cm.

3 = 23014. Ebensolcher Krug, Taf. LVIII 2, mit gleicher hellgraubrauner Farbausschwenkung im Innern und Resten davon auf dem Rand. H. 30½ cm.

4 = 23015. Ebensolcher Krug, innen hellgraubraun ausgeschwenkt; der Hals läuft nach oben stärker konisch bei. H. 30,3 cm.

5 = 23016. Weisser birnförmiger Einhenkelkrug, Taf. LVIII 3, ohne Farbausshenkung; mit grösster Ansladung am unteren Bauchrand, Standring, hohem, nach oben wenig beilaufendem Hals, trichterförmiger Mündung und dreirippigem gebogenem Bandhenkel. H. 25,2 cm.

6 = 23017. Ebensolcher Krug mit konisch geschweiftem Hals und stärker ausgebogener Trichtermündung. H. 24 cm.

7 = 23018. Hellbrauner Einhenkelkrug, Taf. LVIII 4, in der Mitte am stärksten ausgebaucht, mit Standring, stark nach oben verengtem Hals, ausbiegender Trichtermündung und dreirippigem gebogenem Bandhenkel. H. 19 cm.

8 = 23019. Graublauer geschmauchter rauher Kochtopf mit ausbiegendem Rand und drei konzentrischen Schulterrillen. H. 17 $\frac{1}{2}$ cm. Taf. LVIII 5.

9 = 23020. Ebensolcher Topf. H. 17 cm.

10 = 23021. Ebensolcher Topf, mit zwei Schulterrillen. H. 16,3 cm.

11 = 23022. Ebensolcher Topf. H. 16 $\frac{1}{2}$ cm.

12 = 23023. Graublau geschmauchter Einhenkeltopf; Taf. LVIII 6, die Wandung steigt von der Standfläche aus konisch nach oben an und geht in scharfem Knick zur Schulter über; der ausbiegende Rand ist ungegliedert, der kleine Rundhenkel zweifach gerippt. H. 17 cm.

13 = 23024. Ebensolcher Topf, Taf. LVIII 7, mit im Brand schwach verzogener Wandung; mit zwei Wandrillen und stärker markiertem Schulteransatz; die Schulter ist unter dem Rande nochmals abgesetzt; der Rand zeigt auf der Aussenseite tiefe Einkehlung und innen Deckelkehle, der zweifach gerillte Henkel ist wenig aufgebogen. H. 16 cm.

14 = 23025. Kleiner graublauer Becher, Taf. LVIII 8, mit durch Schnur abgeschnittenem Boden, Schulterknicke und senkrechtem auf der Aussenseite leicht eingekehltm Rand. H. 7,7 cm.

15 = 23026. Schwarzgrauer Becher mit hellerem Unterteil, Schulterknicke und auf der Aussenseite durch Rille gekerbtm Rand. H. 9 cm. Taf. LVIII 9.

16 = 23027. Blaugraue Schüssel, Taf. LVIII 11, mit gerundeten Wandkonturen, Standplatte und abstehendem zweifach gerilltem Rand; aussen in der Wandung zwei Rillen. H. 9 cm.

17 = 23028. Graublauer glattwandiger Kugelbecher; Taf. LVIII 10, glatte Standfläche, schräge Lippe, zwei Schulterrillen, eine feine Rille über dem Boden. H. 7,6 cm.

18 = 23029. Rauher brauner Tonteller, Taf. LVIII 12, mit aufbiegender Wandung, ohne besondere Randlippe. Die Innenseite ist glatt rötlich, soweit sie nicht verbrannt ist. Im Inneren auf dem Boden drei feine konzentrische Rillen. Unter dem Boden Graffito: Dλλλ = *Dami*. H. 2,4 cm.

19 = 23030. Bauchiger Topf mit Rippenverzierung; Taf. LVIII 13, innen rau, dunkelgrau, aussen schwarz, glattwandig, mit abstehendem Fuss und einbiegendem Rand. H. 12 $\frac{1}{2}$ cm.

20 = 23031. Grosse halbkugelige Sigillatenschüssel, Taf. LVIII 14, ungestempelt, mit kräftigem Standring, Randstab und breitem horizontal abstehendem Rand. H. 9 cm.

21 = 23 032. Konische einhenkelige Glaskanne, Taf. LVIII 15, ohne Fuss, aus blaugrünem Naturglas; der Körper erscheint heller, während Henkel und Lippe stärkere grünblaue Färbung aufweisen. Von der leicht eingedrückten Standfläche steigt der Behälter kugelförmig an — er konnte nur teilweise restauriert werden —; der kurze fast zylindrische Hals ist am Ansatz schwach eingeschnürt; als Lippe dient ein breiter flacher Ring; der breite Henkel setzt in Schleife am oberen Halsdrittel an — nicht direkt unter der Lippe —, biegt erst schwach aufwärts, knickt dann in spitzem Winkel vertikal um und verbreitert sich allmählich zum Ablauf auf dem oberen Bauchrand. Die Mittelrippe läuft als gezacktes Band noch ein Stück weit über den Gefässkörper fort.

Zur Form vgl. Katalog der Sammlung Niessen in Köln Nr. 498 und 499 nebst Tafeln XXXVII und VII und Hofheim Taf. XXXVIII Fig. 13.

22 = 23 033. Henkellose kugelige Glasflasche, Taf. LVIII 16, aus blaugrünem Naturglas, mit grösster Ausladung am unteren Bauchrand, abgeplatteter Standfläche, hohem zylindrischem Hals und dicker Lippe. Am Körper fein gravierte horizontale Liniengruppen; zum Teil restauriert. H. 14,7 cm. Vgl. Hofheim a. a. O. Fig. 16.

23 = 23 034. Henkellose konische Glasflasche, Taf. LVIII 17, aus blaugrünem Naturglas; glatte Standfläche. Der Körper ist unten am stärksten ausgebaucht, läuft zum Hals mit gerundeten Konturen bei und geht in diesen ohne Markierung über. Der hohe Hals ist zylindrisch; die Lippe ein flacher Ring. H. 16 cm.

24 = 23 035. Kleines henkelloses konisches Fläschchen, Taf. LVIII 18, aus hellgrünem durchsichtigem Glas, das fast farblos erscheint. Die Standfläche ist glatt, der Hals zylindrisch, die Lippe ein flacher Ring. H. 8 1/2 cm.

25 = 23 036. Fragmente einer prismatischen Kanne, Taf. LVIII 19, aus hellgrün durchscheinendem Glas; mit quadratischer Grundfläche, an die die Seitenflächen scharfkantig anstossen; die oberen Kanten biegen rundlich um. Vgl. Hofheim Taf. XXXVIII Fig. 12.

26 = 23 037. Fragment einer Ampulla, Taf. LVIII 20, aus blaugrün durchscheinendem Naturglas; tropfenförmig mit abgeplatteter Standfläche und eingezwicktem Halsansatz; oberer Teil nicht erhalten. Vgl. Hofheim a. a. O. Fig. 18 A und 18 B.

27 = 23 038. Scherbe einer gerippten Glasschale; die Rippe erscheint blaugrün, die Wandung fast farblos. Zum Typus vgl. Hofheim Taf. XXXVIII Fig. 9.

28 = 23 039. Zwei grüne gerippte Glasperlen.

29 = 23 040. Schwarzes Spielsteinchen ovaler Grundform.

30 = 23 041. Bronzeknopf.

31 = 23 042. Eiserne Pilumspitze.

32 = 23 043. Bronzenadel mit ovaler Öse.

33 = 23 044. Eisenstück.

34 = 23 045. Bruchstück einer reliefierten südgallischen Sigillatasschüssel, mit Strichelband, Perlstäben, Blatt- und Rankenornamenten.

35=23046. Fragment eines südgallischen Sigillataschälchens mit eingekniffener Wandung (Hofheim 7).

36 = 23047. Fragment eines südgallischen Sigillatateillers mit aufbiegendem Rand (Hofheim 2).

37 = 23048. Fragment einer Reibschüssel aus im Kern blau, an der Rinde gelbweiss gebranntem Ton, dem zahlreiche Ziegelbröckchen und kleine Steinchen beigemengt sind. Der nach aussen umbiegende Rand läuft spitz zu und wird innen von Stäbchen begrenzt.

38 = 23049. Blei- und Eisenfragmente.

39 = 22896. Monogrammstempel: *Tra*, rechtsläufig.

Schnitt 288 Grube 8.

Taf. LVIII 21—41.

1 = 22533a. Südgallischer Sigillatateiler, Taf. LVIII 21, mit Steilrand und Viertelrundstab. Auf dem stark nach innen getriebenen Boden der Stempel OFAQVT = *of. Aquit[ani]*. H. 4 cm; Dm. 18 cm.

2 = 22533b. Ebensolcher Teller mit Stempel Fig. 1, 2. H. 3,8 cm; Dm. 18 $\frac{1}{2}$ cm.

3 = 22533c. Südgallischer Sigillatateiler mit leicht gebogenem Rand. PRIMIOF = *Primi of.* H. 3,6 cm; Dm. 17 cm. Taf. LVIII 22.

4 = 22533d. Ebensolcher Teller, mit dunklerer Glasur. OF BASSI = *of. Bassi.* H. 4,2 cm; Dm. 14,7 cm.

5 = 22533e. Südgallisches Sigillataschälchen mit geriefeltem Steilrand. SECVNDI = *Secundi*; unter dem Boden eingekratzt ///. H. 5 $\frac{1}{2}$ cm; Dm. (am Rande) 12 $\frac{1}{2}$ cm. Taf. LVIII 23.

6 = 22533f. Ebensolches Schälchen; OARDM = *o[f] Ardan[i]*. H. 5 $\frac{1}{2}$ cm; Dm. 12 cm.

7 = 22533g. Südgallisches Sigillataschälchen mit eingekniffener Wandung, stark ergänzt. AQVITAN = *Aquitani*. H. 6,6 cm; Dm. 12 cm. Taf. LVIII 24.

8 = 22533h. Scherben südgallischer Sigillatateiler: 1 Stück mit Steilrand und Viertelrundstab, 2 Fragmente mit schräg aufbiegenden Rändern.

9 = 22533i. Graublauer „belgischer“ Teller, Taf. LVIII 15, glatt, mit aufbiegender Wandung, zur Hälfte ergänzt. Anfang des Stempels erhalten TA/. H. 4 cm.

10 = 22533k. Bauchiger gerippter Topf, Taf. LVIII 26, mit glatter schwarzer Wandung, abstehendem Fuss, einbiegendem Rand und senkrechten Rippenornamenten wie 23030 aus Grube 6 in Schnitt 288 (siehe oben S. 417). H. 12 cm.

11 = 22533l. Bauchiges Töpfchen mit Deckel, stark restauriert, mit bräunlicher Oberfläche; Deckel rötlich. H. 12 cm. Taf. LVIII 27 und 28.

12 = 22533m. Kugeliges Tonbecher, mit Tonkrümchenbewurf, rotbraun gefirnisst. H. 8 $\frac{1}{2}$ cm. Taf. LVIII 29.

13 = 22533n. Weisstonige Lampenfragmente, braun gefirnisst, mit Standplättchen. Im Spiegel Reste eines Adlers. Taf. LVIII 30.

14 = 22533o. Sehr flacher Deckel (?) grautonig, rauhwandig; Taf. LVII 31 und 32; konisch ansteigend mit wenig aufgeschlagenem Rand und Deckplatte. Dm. 32 cm. Wahrscheinlich Deckel einer „pompejanisch roten“ Backpfanne. (Vgl. Loescheke Haltern V S. 268 unter Typus 75 a.)

15 = 22533p. Wandscherbe einer gerippten Schale aus blaugrünem unentfärbtem Glas. Vgl. Hofheim Taf. XXXVIII Fig. 9.

16 = 22533q. Fragmente eines halbkugeligen Glasbechers, blaugrün. Vgl. Hofheim a. a. O. Fig. 1 A und 1 B.

17 = 22533r. Saftgrüne Glasfragmente.

18 = 22533s. Weisser Doppelhenkelkrug, mit Standplatte, nach oben verjüngtem dreifach gerilltem Hals und unmittelbar unter der Mündung ansetzenden Henkeln. Diese selbst fehlen. H. 23 cm. Taf. LVIII 33.

19 = 22533t. Kochtopf mit ausbiegendem Rand, schwarzgrau geschmaucht. H. 16 $\frac{1}{2}$ cm.

20 = 23074a. Bronzeteile eines Kästchens, bestehend aus zwei Bronzehenkelchen und Bronzebeschlagblechen. Taf. LVIII 34, 35, 36.

21 = 23074b. Bronzener Türriegel für ein Schiebeschloss. Taf. LVIII 37.

22 = 23074c. Weisstonige Doppelhenkelurne, stark restauriert; Oberteil fehlt.

23 = 23074d. Weisser Doppelhenkelkrug, sehr ergänzt. Taf. LVIII 38.

24 = 23074e. Graublauer Henkeltopf, rauhwandig, mit stark geknicktem, mehrfach profiliertem Oberteil; der Henkel fehlt, aber seine Ansätze sind deutlich erkennbar. Taf. LVIII 40.

25 = 23074f. Hellbrauner Einhenkelkrug, stark restauriert. Taf. LVIII 39.

26 = 23074g. Weisser Einhenkelkrug mit hohem Hals und ausbiegender Mündung; grösstenteils in Gips ergänzt.

27 = 23287. Lampenfragment mit gerundeter Volutenschnauze, grau gebrannt. Taf. LVIII 41.

28 = 23288. Scherben u. a. südgallischer Sigillatatteller mit Vertikal- und Schrägrändern, einer grossen Amphora mit Rundhenkeln.

29/31 = 22893–22895. Drei Monogrammstempel *Tra*, rechtsläufig.